

Nr. 3/2019

Juli – September 2019

# CUBA LIBRE

ISSN 0178-2460

€ 3,50

Nicolás Maduro,  
der seltsamste „Diktator“ der Welt

Ökonomie in Zeiten der  
Wirtschaftsaggression der USA

60 Jahre Kubanische Revolution –  
Fidels Ideen leben weiter



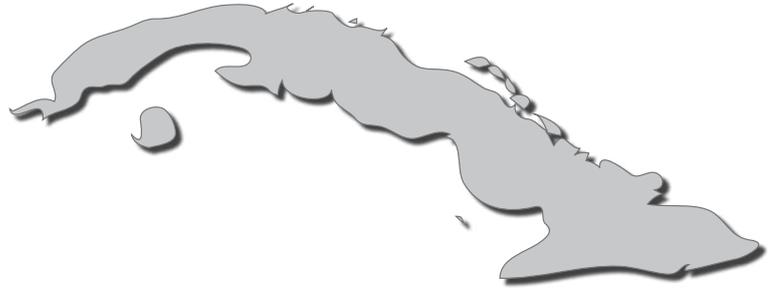
## Hände weg von Kuba und Venezuela

USA verstärken die Aggression in ihrem „Hinterhof“

Jorgitos Log  
Kuba im Medienspiegel  
Kultur  
Aus der FG



Kolumbien



Medien manipulieren, machen Stimmung, tragen zur Kriegsvorbereitung bei. Das bekommen Kuba und Venezuela immer wieder zu spüren.

José Manzaneda, Koordinator von Cubainformación, untersucht in seinem Beitrag die Rolle der New York Times, die schon mit Berichten über angebliche „Massenvernichtungsmittel“ den Irak-Krieg medial mit vorbereitete. Nun widmete sie sich ebenso faktenfrei Venezuela und behauptete, Maduro hätte mit Hilfe kubanischer Mediziner insbesondere unter der ländlichen Bevölkerung Druck gemacht, ihn zu wählen. Dies ist ebenso absurd wie die Forderung der

USA, Kuba solle (gar nicht existierende!) Truppen aus Venezuela abziehen.

Die Kuba-Solidarität ist mit anderen fortschrittlichen Kräften aktiv gegen die Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade der USA gegen Venezuela, gegen die US-Unterstützung des Putschisten Guaido sowie US-Versuche der militärischen Aggression. Wir berichten von den verschiedenen Aktivitäten. Besonders hervorzuheben ist die von der jungen Welt initiierte und breit getragene Veranstaltung „Hände weg von Venezuela“ am 28. Mai in Berlin als Kontrapunkt zum Treffen von Heiko Maas mit den Außenministern Lateinamerikas unter Ausladung Venezuelas. Maas, so berichtete der Bundestagsabgeordnete Andrej Hunko (Die Linke) auf dem Podium, hatte am Vormittag einen Tiefpunkt gesetzt, als er seine kürzlich durchgeführten Besuche unter anderem in Brasilien und Kolumbien eine „Reise zu Freunden“ genannt und damit den faschistischen Präsidenten Brasiliens, Jair Bolsonaro, als Freund bezeichnet hatte. Das ist in der Tat moralischer und politischer Limbo.

Hernando Calvo Ospina machte am selben Ort noch einmal deutlich, worum es geht: Die USA wüssten, dass Venezuela wegen des Erdöls und seines Potentials die Krone sei, aber Kuba sei der Brillant, auf den sie zielten. Dem ist nichts hinzuzufügen.

Die Granma Internacional Deutsch ist wichtiger Teil der Gegenöffentlichkeit und unverzichtbar als authentische Stimme Kubas. Dies wurde auch auf den Jubiläumsfeiern in Berlin und Havanna deutlich, über die wir in dieser Ausgabe berichten.

Rolf Becker hat eine Lesung von Fidels: „Die Geschichte wird mich freisprechen“ konzipiert. Wir waren bei der wunderbaren Premiere in der jW-Ladengalerie dabei und haben ein Interview mit ihm geführt über die Aktualität der Rede und die darin festgelegten Prinzipien zum Aufbau des Sozialismus in Kuba.

Helfen wir, dass Kuba und Venezuela ihren eigenen Entwicklungsweg ohne Bedrohung und Einmischung weitergehen können und die Bundesregierung sich endlich an das Völkerrecht hält. Diese beiden Länder als Beispiele, dass eine andere Welt möglich ist, sind auch für uns (über-)lebenswichtig.

*Marion Leonhardt*

## impresum

**Herausgeber:** Vorstand der Freundenschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Maybachstr. 159, 50670 Köln,

Tel.: 0221 / 2 40 51 20,

Fax: 0221 / 6 06 00 80

Mail: [info@fgbrdkuba.de](mailto:info@fgbrdkuba.de)

Web: [www.fgbrdkuba.de](http://www.fgbrdkuba.de)

**Konto/Spendenkonto:**

Bank für Sozialwirtschaft, Köln

IBAN: DE96 3702 0500 0001 2369 00

BIC: BFSWDE33XXX

Konto: 123 69 00

BLZ: 370 205 00

**Redaktion:** R. Armbruster, R. Fausten,

U. Fausten, P. Knappe, M. Leonhardt,

**Bildredaktion:** Tom Brenner

**V.i.S.d.P.:** Marion Leonhardt

**Titelbild:** Montage CL

**Gestaltung/Satz:**

CommPress Verlag GmbH, Tom Brenner

**Printed in the EU.**

**Postvertrieb:** CommPress Verlag GmbH, Hoffnungstraße 18, 45127 Essen

**CUBA LIBRE** erscheint vier Mal im Jahr.

Jahresabo: Inland 12,50 €, Ausland 16,- €,

Einzelheft 3,50 € + Porto. Kündigung des

Abonnements bis 6 Wochen vor Ende des

Bezugszeitraums.

Namentlich gekennzeichnete Artikel

geben nicht unbedingt die Meinung der

Redaktion wieder.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte

und Fotos übernimmt die Redaktion

keine Verantwortung.

**ISSN 0178-2460**

## lateinamerika

- 4 Wiederholt die New York Times ihre Rolle im Irakkrieg?
- 6 Nicolás Maduro, der seltsamste „Diktator“ der Welt
- 8 Krone und Brillant
- 9 Hände weg von Venezuela!
- 10 Blockade und Sanktionen töten
- 11 Solidarität ist überall

## kuba

- 13 Jorgitos Log
- 15 Ökonomie in Zeiten der Wirtschaftsaggression der USA
- 16 Das Fanal der Revolution
- 20 Tourismus en masse
- 21 Pastors for Peace in Kuba

## kultur

- 24 „Die Geschichte wird mich freisprechen.“
- 25 „Condenadme, no importa, la historia me absolverá.“

## solí

- 26 60 Jahre Kubanische Revolution – Fidels Ideen leben weiter
- 28 Einige Schlüssel zum Verständnis der Gültigkeit des Denkens von Fidel
- 30 Geburtstagsfeier für die Granma Internacional!

## leserreise

- 31 500 Jahre Havanna

## aus der fg

- 32 Unidad, compromiso y victoria – Die Mai-Feiern in Kuba und in der BRD
- 33 Bundesdelegiertenkonferenz der FG

## kuba im medienspiegel

## service

- 2 Impressum
- 18 Regionalgruppen, Ansprechpartner/innen
- 19 Lieferbare Materialien



Cubainformacion.tv berichtet:

## Wiederholt die New York Times ihre Rolle im Irakkrieg?

Mit der Dreckschleuder gegen die medizinische Hilfe Kubas in Venezuela

Von José Manzaneda, Koordinator von Cubainformación



Allein in Venezuela waren in 18 Jahren 140.000 medizinische Entwicklungshelfer aus Kuba tätig.  
Foto: Radio Havana Cubat

Die „New York Times“ hat im Jahr 2003 entscheidend dazu beigetragen, die Öffentlichkeit in den USA von der Existenz von „Massenvernichtungswaffen“ im Irak zu überzeugen und die US-Militärinvasion zu rechtfertigen (1). Ein Artikel mit dem Titel „USA: Hussein intensiviert die Suche nach Teilen für die Atombombe“ (2) wurde vom Weißen Haus dafür genutzt, seine kriegerische Strategie mit Rückhalt der sogenannten „liberalen Presse“ zu rechtfertigen (3). Ein Jahr und zehntausende Tote später stimmte die „New York Times“ ihr mea culpa an (4): Man räumte ein, dass die „Informationen nicht gebührend geprüft“ wor-

den seien (5). Kein Zweifel: Die Quellen der Tageszeitung waren US-amerikanische Militärs, sogenannte anonyme „Geheimdienst-Experten“ und die irakische Opposition (6).

Heute wiederholt diese Tageszeitung die gleiche Praxis in Venezuela. Nicholas Casey ist ihr in den Reihen der Opposition „verankerter Journalist“, dessen Version der Tatsachen die einzige ist, welche der Times-Leserschaft zugänglich gemacht wird (7). Ein Cyberangriff aus den USA ließ 80% des Landes ohne Licht, Wasser und Transportwesen; ein offener kriegerischer Akt (8). Was lesen wir in der Times? Dass der wahre Grund un-

ter Berufung auf einige anonyme vermeintliche „Gewerkschaftsführer“ ein „Brand im Unterholz“ gewesen sei, der „das elektrische Netz geschwächt“ habe (9).

In den Beiträgen von Casey existieren die Millionen von Unterstützern und Wählern des Chavismus nicht (10). Aussagen von linken Analysten (11) oder Kollektiven, wie Code Pink, welche Nicolás Maduro unterstützen, werden nicht gebracht (12). Ausschließlich Maduro-Verleumder dürfen bei Casey plaudern und ihre Behauptungen und Spekulationen verbreiten (13).

Einer der neueren Ergüsse war eine Reportage unter dem Titel

„Nicolás Maduro nutzte kubanische Mediziner und Gesundheitseinrichtungen, um die Wähler unter Druck zu setzen“ (14).

Die Times versichert in ihr, dass bei den letzten Wahlen kubanische Entwicklungshelfer „in armen Stadtteilen von Tür zu Tür“ gegangen seien, um damit zu drohen, dass „der Zugang zu medizinischen Dienstleistungen gekappt würde, wenn Maduro nicht gewählt werden würde“.

Die Quelle: Sechzehn angebliche Ärzte der Insel, die ihre solidarische Mission in Venezuela abgebrochen hatten, nur zwei davon mit Name und Foto(15).

Aber: Befragte der Journalist andere Entwicklungshelfer, die mit diesen Personen zusammengearbeitet hatten, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich zu den schweren Anschuldigungen zu äußern? Interviewte er einen Patienten? Nichts dergleichen (16). Wie im Irak!

Jemand stellte der Tageszeitung die Erklärungen dieser Mediziner zur Verfügung und verfolgte damit vier Ziele (17): Einmal, in der öffentlichen Meinung einzubrennen, dass Maduro seine Wahlen nur mit faulen Tricks gewonnen habe; zweitens, um den Eindruck aufkommen zu lassen, dass die kubanische Kooperation eine Art der „Einmischung“ darstelle; drittens, um das Image der bekannten und international ausgezeichneten kubanischen Medizinzusammenarbeit zu beschädigen und viertens, um für die Rückkehr des „Cuban Medical Professional Parole“ zu sorgen, einem Programm, das zuvor von Obama abgeschafft wurde und kubanischen Medizinteams politisches Asyl gewährte und es dieser Minderheit von Deserteuren ermöglichte, in die USA zu emigrieren (18).

So wie damals zu Zeiten der Invasion des Iraks wird die „New York Times“ zu einem bereitwilligen Instrument in einem Labor, in

dem das Rezept für den psychologischen Krieg gekocht wird. Nicht zufällig fand diese Reportage unter Falken wie John Bolton, Rick Scott und Marco Rubio Applaus und Verbreitung (19).

Allein in Venezuela waren in 18 Jahren 140.000 medizinische Entwicklungshelfer aus Kuba tätig, die 3.300.000 chirurgische Eingriffe durchführten und 1.470.000 Leben retteten (20). Aktuell verbleiben dort noch 24.000. Nichts davon interessiert gewinn-süchtige Journalisten wie Nicholas Casey, der seinen Lesern eigentlich erklären müsste, dass das venezolanische Gesundheitsprogramm erst durch Hugo Chávez ins Leben gerufen und von einer Regierung der heutigen Opposition umgehend abgeschafft werden würde.

Er könnte auch einfach bei den Millionen von Menschen nachfragen, die dank des ehemaligen Oppositionspolitikers und heutigen Präsidenten Jair Bolsonaro jetzt in Brasilien ohne die einst existierende, von Kuba garantierte, kostenlose medizinische Versorgung auskommen müssen (21).

Übersetzt von Christoph Zimmermann und Tobias Kriele

(1) <http://www.rebellion.org/noticia.php?id=113126>

(2) <https://www.nytimes.com/2002/09/08/world/threats-responses-iraqis-us-says-hussein-intensifies-quest-for-bomb-parts.html?mtrref=www.google.com&gwh=779260005C922D764E905D5CEBD3DC11&gwt=pay>

(3) <https://www.voltairenet.org/article137031.html>

(4) [https://www.lavozdegalicia.es/noticia/opinion/2004/06/05/ejemplo-the-new-york-times/0003\\_2743693.htm](https://www.lavozdegalicia.es/noticia/opinion/2004/06/05/ejemplo-the-new-york-times/0003_2743693.htm)

(5) [https://elpais.com/diario/2004/06/01/internacional/1086040801\\_850215.html](https://elpais.com/diario/2004/06/01/internacional/1086040801_850215.html)

(6) <http://www.rebellion.org/noticia.php?id=65234>

(7) <https://www.nytimes.com/es/people/nicholas-casey/>

(8) <http://misionverdad.com/investigaciones/reconstruyendo-la-historia-del-sabotaje-electrico-en-venezuela-informe-especial>

(9) <https://www.nytimes.com/es/2019/03/15/venezuela-apa-gon-maracaibo-saqueos/>

(10) <http://www.granma.cu/mundo/2019-02-23/cobertura-especial-agresion-internacional-se-traslada-a-la-frontera-venezolana-23-02-2019-07-02-27>

(11) <https://www.pagina12.com.ar/autores/133267-marco-teruggi>

(12) [https://www.codepink.org/hands\\_off\\_venezuela](https://www.codepink.org/hands_off_venezuela)

(13) <https://www.nytimes.com/es/2019/02/21/venezuela-maduro-hugo-carvajal/>

(14) <https://www.nytimes.com/es/2019/03/17/maduro-voto-medicinas-cuba/>

(15) <https://www.lanacion.com.ar/el-mundo/revelan-una-tactica-chavista-para-cambiar-salud-por-votos-nid2229608>

(16) <http://www.cubadebate.cu/especiales/2019/03/18/cazando-mentiras-the-new-york-times-frente-a-la-etica-de-la-salud-cubana/#.XJTzXdICHcs>

(17) <http://www.cmhw.cu/nacionales/18617-con-la-etica-medica-cubana-no-se-juega>

(18) <http://www.granma.cu/mundo/2019-03-18/la-verdad-o-la-visa-las-mentiras-de-the-new-york-times-contra-cuba-y-venezuela-18-03-2019-22-03-37>

(19) <https://www.elnuevoherald.com/noticias/mundo/america-latina/venezuela-es/article228059899.html>

(20) <http://www.granma.cu/mundo/2019-03-19/la-colaboracion-cubana-principios-y-verdades-desde-venezuela-19-03-2019-20-03-54>

(21) <http://www.cubainformacion.tv/index.php/objetivo-falsimedia/80006-bolsonaro-y-la-cura-contra-el-comunismo-que-cura>

# Nicolás Maduro, der seltsamste „Diktator“ der Welt

Von Justo Cruz

In jüngster Zeit hat es in Unserem Amerika keinen Präsidenten gegeben, der so viel Hass, so viel Bösartigkeit, so viele Aggressionen aller Art hat ertragen müssen, wie es dem Präsidenten der Bolivarischen Republik Venezuela, Nicolás Maduro, geschehen ist.

Die Desinformationsmedien versuchen uns glauben zu machen, dass er ein „Diktator“ ist, als ob wir Lateinamerikaner nicht wüssten, was Diktatoren sind. Was für eine Art „Diktator“ ist jemand, der lieber bei der Verteidigung seines Volkes stirbt, als irgendwelche Brotkrümel von Korrupten und Vaterlandsverrätern zu akzeptieren.

Vor einigen Tagen hat der selbsternannte Interimspräsident Venezuelas, Juan Guaidó, versucht, einen Staatsstreich gegen die legitime Regierung von Nicolás Maduro durchzuführen. Es besteht kein Zweifel daran, dass dieser Herr nicht daran gedacht hätte, sich zum Präsidenten zu erklären und gar einen Putsch zu versuchen, ohne über die Unterstützung des Weißen Hauses zu verfügen. Wieder einmal versucht die US-Regierung in Zusammenarbeit mit Verbündeten und Marionetten, Chaos und Terror in einem souveränen Land zu säen, dessen einziges „Verbrechen“ darin besteht, eines der größten Ölvorkommen der Welt zu besitzen.

Diese nur allzu bekannte Realität scheint niemanden zu stören. Die Politiker des Weißen Hauses versuchen wie damals im Nahen Osten, sich der natürlichen Ressourcen eines Landes zu bemächtigen, ohne sich um die Tausenden von möglichen Kollateralopfern wie im Fall Syriens, des Irak und Libyens zu kümmern, um nur einige Beispiele zu nennen.

Was wäre mit Juan Guaidó und Leopoldo López passiert, wenn sie den argentinischen Diktator Jor-

ge Rafael Videla oder den Chilenen Augusto Pinochet „herausgefordert“ hätten? Was wäre mit diesen Freibeutern geschehen, wenn sie das, was sie heute in Venezuela veranstalten, in der „Fünften Brasilianischen Republik“ tun würden? Wo wären diese Herren hingegangen, wenn sie in die Hände der brasilianischen Militärs gefallen wären, die seit Jahrzehnten für dieses Land predigen: „Was gut für die Vereinigten Staaten ist, ist gut für Brasilien“ (wörtliches Zitat).

Haben die Desinformationsmedien diese „neue Fünfte Brasilianische Republik“ unter der Leitung von Jair Bolsonaro überhaupt bemerkt, wo Journalisten und soziale Führer ermordet werden, wo jährlich Hunderte von Menschen an den Folgen von Polizeigewalt sterben? Sicher nicht, wir wissen ja bereits, wie sehr sie mit Venezuela beschäftigt sind.

Wenn wir uns die aktuellen kriegerischen Konflikte ansehen, können wir ohne die Befürchtung, uns zu irren, sagen, dass es eine Gruppe von Ländern auf der Welt gibt, deren Politiker und Soldaten unantastbar sind, Kriegsverbrecher, die absolut ungestraft handeln können, ohne jede Gefahr, verurteilt zu werden. Dem gemeinsamen Nenner fast aller Kriege, dem größten Invasoren, den USA, könnten wir Israel, die Monarchie Saudi-Arabiens und einige europäische Komplizen wie Frankreich, England und Spanien hinzufügen. Es ist kein Zufall mehr, dass die meisten der heutigen bewaffneten Konflikte im geografischen Umfeld des Nahen Ostens stattgefunden haben, wo 60% der weltweiten Öllreserven konzentriert sind. Jetzt ist Venezuela an der Reihe, das Libretto ist immer das Gleiche, nämlich den Präsidenten von Ländern, deren Regierungen ihnen uner-

wünscht sind, vorzuwerfen, Diktatoren zu sein.

Wenn Nicolás Maduro ein korrupter und unfähiger Präsident ist, welche Art von Präsident werden dann wohl Mauricio Macri, Iván Duque, Sebastian Piñera oder Jair Bolsonaro sein?

Wenn Maduro ein Diktator ist, dann ist er der seltsamste Diktator der Welt. Ein „Diktator“, der Attentatsversuche, Staatsstrieche, Medienkriege, Wirtschaftskriege ertragen musste, und diesem Mann, der in den letzten Jahren tausend Schlachten geschlagen hat, zittern weder die Knie, noch gibt er auf.

Man sagt, dass er unbeliebt sei, dass sein Volk ihm nicht folge, dass alles eine Inszenierung sei. Aber jedes Mal, wenn er auf die Straße geht, dann tut er dies umgeben von Tausenden von Rothemden, und obwohl die Desinformationsmedien dies verschweigen, setzt sich die Wahrheit durch. Dabei beziehe ich mich auf eben die Medien, die über polizeiliche Gewalt in Venezuela reden, aber die polizeiliche Gewalt in Macrons Frankreich oder Pedro Sánchez' Spanien ignorieren.

Anya Parampil, eine venezolanische Journalistin, beklagte auf Fox News, dem Lieblingssender von Donald Trump, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen, was fast jeder bereits weiß: „Die Medien lügen über die Situation in Venezuela“ und sie urteilte weiter: „Stellen Sie sich vor, Hillary Clinton hätte sich geweigert, ihre Niederlage zu akzeptieren, nachdem sie 2016 gegen Präsident Trump verloren hatte, und 24 amerikanische Soldaten um sich versammelt, um zu versuchen, das Weiße Haus mit Gewalt einzunehmen. Ich glaube nicht, dass sie so frei durch die Straßen gehen könnte, wie Guaidó das jetzt in Caracas tut“. Für die freiberufliche Journalistin, die sich nicht von den Desinforma-

tionsmedien täuschen lässt, hat die Opposition in Venezuela nicht genügend Unterstützung in der Bevölkerung: „Juan Guaidó hat erneut gezeigt, dass er nur auf einem US-Panzer an die Macht kommen wird“.

Wie hätten ein Macron, ein Pedro Sánchez, eine Merkel auf einen versuchten Anschlag mit Drohnen mitten auf einem öffentlichen Platz reagiert, live und in Farbe? Wie hätten der Präsident der Vereinigten Staaten, das Pentagon und die CIA reagiert, wenn es irgendeinem verrückten US-Amerikaner eingefallen wäre, eine Militärbasis anzugreifen, um einen Staatsstreich zu versuchen? Wie hätten dieselben gewohnten Medien reagiert, diejenigen, die das Feuer in der Kathedrale von Notre Dame so sehr beweint, aber die Zerstörung von Tempeln und Kathedralen im Nahen Osten durch Bomben und Raketen „Made in USA“, „Made in Germany“, „Made in France“ ignoriert haben?

Nicolás Maduros Karriere als unermüdlicher Kämpfer begann nicht in Miraflores, wie viele glauben. Es scheint, dass nur sehr wenige Menschen wissen, dass er von klein auf ein hartnäckiger Kämpfer für soziale Gerechtigkeit gewesen ist. Mit nur 12 Jahren war er bereits Aktivist in einer linken Organisation, als er 15 Jahre alt war, wurde er von einem Gymnasium verwiesen, weil er als Mitglied des Oberschülervereins einen großen Streik organisiert hatte. 1990 begann er als Inspekteur bei der U-Bahn von Caracas, bis er als Busfahrer weitermachte. Er war Politiker, Gewerkschaftsführer, Minister, Vizepräsident der Republik, dennoch betitelt man ihn als Idioten, beschuldigt ihn der Unfähigkeit, nur weil seine unfähigen Verleumder es nicht geschafft haben, ihn aus dem Miraflorespalast herauszuholen. Wen sollten wir denn dann als Präsidenten bevorzugen, einen Millionär im Stil eines Mauricio Macri oder eines Se-

bastián Piñera anstelle eines Busfahrers?

Maduro wurde schon alles Mögliche vorgeworfen, aber sie konnten ihn nicht beugen, deshalb hassen sie ihn, bedrohen ihn, beschimpfen ihn als Diktator. Vor einigen Tagen versuchten sie, ihn erneut gewaltsam auszuschalten, aber sie verlorren wieder, und da sie hochgradige Manipulatoren sind, verbreiteten sie das Gerücht, um ihn und die Leute, die ihm folgen und die Armee, die ihn beschützt, zu demoralisieren, dass „er ein Flugzeug auf der Piste bereit stehen hatte, um die Seinen zu verlassen“. Erinnert ihr euch an die Geschichte über den syrischen Präsidenten Assad und seinen angeblichen Plan, nach Russland zu flüchten?

Sie haben nicht einmal die Fantasie, zu lügen und zu manipulieren, sondern sind nur Nachahmer von Anekdoten.

Am 30. April hat die Mehrheit des venezolanischen Volkes der Welt gezeigt, was es für seine Zukunft will, obwohl die Medien im Dienste des Westens dies weiterhin ignorieren. Die Wahrheit siegt und Venezuela hat auf Dauer seine Bolivarische Revolution.

Was uns nun beunruhigen muss, sind die Pseudorevolutionäre, die Sozialisten neuen Typs, die „Erzkommunisten“, die Sozialdemokraten, diejenigen, die im Namen der internationalen Linken, im Namen von Marx, des Wortes „Sozialismus“ und eines vermeintlichen „Neosozialismus“ den wirklichen Diktatoren in die Hände spielen, die beanspruchen, in dieser Welt zu regieren und die Nicolás Maduro beschuldigen, für die Krise verantwortlich zu sein, die Venezuela durchmacht, als ob die Geschichte dieses Landes erst vor 10 Jahren begonnen hätte.

Die Bank von England hält 14 Tonnen Gold aus dem Eigentum Venezuelas im Wert von 550 Millionen Euro zurück, die US-Regierung hat unter Mitwirkung der Eu-

ropäischen Union (EU) 1.400 Millionen Dollar beschlagnahmt, die die venezolanische Regierung für den Kauf von Lieferungen für den Gesundheitssektor bereitstellen wollte, und nun wird Nicolás Maduro beschuldigt, für eine angebliche humanitäre Krise verantwortlich zu sein.

Die Geschichte, die das chilenische Volk während der Regierung der Unidad Popular unter dem Vorsitz von Salvador Allende erlebt hat und die, die das kubanische Volk seit 60 Jahren durchlebt, wiederholt sich. Die Vereinigten Staaten erklären der Welt weiterhin den Krieg, und die Welt ist sich dessen nicht bewusst.

Hier in Europa hören wir von Zeit zu Zeit den einen oder anderen „Linken“ ausrufen: „...man muss Maduro nicht lieben, aber wir müssen verhindern, dass die USA sich Venezuelas bemächtigen“. Wann werden sie es endlich schaffen zu verstehen, dass Maduro heute die Bolivarische Revolution Venezuelas ist, so wie es vorher Hugo Chávez war?

Für jene Revolutionäre, die nicht in der Lage sind, Revolutionen aufrechtzuerhalten, für jene Neosozialisten neuen Typs (Redundanz lohnt sich), wiederholen wir die Botschaft Maduros, als er auf sie Bezug nehmend sagte: „Ich (...) rufe die Welt, die Solidarität (...) die Linke, die sozialen, die demokratischen und humanistischen Bewegungen auf: Solidarität mit Venezuela! Die ganze Kampagne ist so schmutzig, dass sie dazu geführt hat, dass bereits einige Sektoren dabei sind, sich zurückzuziehen.“

Geschätzter „Linker“, wenn du nicht in der Lage bist, deine Stimme zu erheben, um Maduro, die Menschen, die ihm folgen, und die Bolivarische Revolution in Venezuela zu verteidigen, dann schweige lieber still und du wirst Venezuela, Lateinamerika und der Welt einen großen Gefallen tun.

Übersetzung Klaus Lehmann

## Krone und Brillant

Venezuela-Veranstaltung setzt starkes Zeichen gegen US-Interventionspläne und Rolle der Bundesregierung

Von Marion Leonhardt

Fast war es wie bei einer kleineren Rosa-Luxemburg-Konferenz. Am 28. Mai fanden nahezu 800 Menschen den Weg in die Urania, deren früheren Veranstaltungsort. „Hände weg von Venezuela. Solidarität mit den progressiven Kräften Lateinamerikas“ lautete das Motto der Veranstaltung. Sebastian Car lens, stellvertretender Chefredakteur der Tageszeitung junge Welt, begrüßte im Namen des breiten Veranstalterbündnisses und führte souverän durch den Abend.

Dieser war gedacht als Kontrapunkt zu einer Lateinamerika-Konferenz, zu der am selben Tag Bundesaußenminister Heiko Maas geladen hatte – wobei der venezolanische Außenminister explizit nicht zu den Konferenzgästen gehörte.

Verschiedene Referenten und eine Podiumsdiskussion beleuchteten verschiedene Aspekte der

völkerrechtswidrigen Aggressionen gegen Venezuela.

Den Auftakt machte Carolus Wimmer, Internationaler Sekretär der KP Venezuelas und Abgeordneter des Lateinamerikanischen Parlaments. Er begrüßte die Veranstaltung als Mittel der Gegeninformation angesichts der breiten Desinformation über Venezuela und dankte für die Solidarität. Der Klassenkampf in Lateinamerika sei alltägliche Erfahrung der Menschen und es gelte, weitere Putschversuche und Sanktionen zu verhindern.

Der im Pariser Exil lebende kolumbianische Journalist und Autor Hernando Calvo Ospina betonte, es gehe nicht nur um den Prozess in Venezuela, es gehe um die Zukunft Kolumbiens, Mittelamerikas, um die Zukunft Kubas:

„Wenn die USA eins wissen, dann, dass Venezuela die Krone ist, wegen des Erdöls, wegen seines großen Potentials. Aber der Brillant in der Krone ist Kuba!“

Kuba verfügt über keine natürlichen Ressourcen strategischer Natur. Aber dieses Land macht sich seit 60 Jahren über die USA lustig – und das ist das Furchtbarste, was den USA geschehen konnte. Außerdem, wenn sie mit Kuba Schluss machen würden, dann wäre das größte Beispiel für viele Länder in der ganzen Welt – vor allem in Afrika und Lateinamerika – beseitigt. Das würde bedeuten, das Beispiel, das Vorbild zu beseitigen – deswegen muss die Bolivarische Revolution verteidigt werden, damit Friede in Lateinamerika einkehrt, und um Kuba zu verteidigen.“

Auch Patrik Köbele, Vorsitzender der DKP, machte klar, dass es nicht nur um Venezuela, sondern



immer auch um Kuba gehe. Es sei ganz entscheidend, dass die internationale Solidarität politischen Druck ausübe, weshalb er auch die Forderung von Orhan Akman nach gewerkschaftlicher Solidarität unterstütze.

Prominenter Redner war der stellvertretende venezolanische Außenminister Yván Gil, der die durch Sanktionen und Bedrohungen gekennzeichnete Lage Venezuelas darstellte. Es gehe nicht um die Regierung Maduro oder die PSUV, es gehe um Klassenkampf.

Außenminister Jorge Arreaza konnte nicht teilnehmen, da er in Norwegen in wichtiger Mission für eine friedliche Lösung weilte, war aber per Audiobotschaft dabei.

Scharf kritisiert wurden Außenminister Maas und die Bundesregierung, die im Gegensatz zur norwegischen Regierung keine konstruktive Rolle spielten, sondern mit der Anerkennung Guaidos Öl ins Feuer gossen und gegen Völkerrecht verstießen.

Engagiert gestalteten das Trio Palmera, Celia Todd aus Venezuela und Nicolas Miquea das musikalische Programm.

Eines war nach dem Abend klar: Die Solidaritätsaktionen gehen weiter und sollen in Breite und Tiefe zunehmen! No Pasaran!



Hernando Calvo Ospina und Carolus Wimmer (o.)  
Foto: Marion Leonhardt

# Hände weg von Venezuela!

Resolution der Solidaritätsveranstaltung am 28. Mai 2019 in Berlin

Venezuela wird angegriffen. Eine von den USA angeführte und von den meisten Staaten der Europäischen Union einschließlich Deutschland willig unterstützte Allianz hat sich den Sturz der vor gut einem Jahr demokratisch gewählten Regierung des Präsidenten Nicolás Maduro zum Ziel gesetzt. Sie setzt dabei auf Politiker der reaktionären Opposition in Venezuela, die sich dieser Aggression als willfährige Marionetten zur Verfügung gestellt haben.

Teil dieser Aggression ist, dass die deutsche Bundesregierung einen von niemandem in dieses Amt gewählten Oppositionspolitiker als „Übergangspräsidenten“ Venezuelas anerkannt und alle offiziellen Kontakte zur rechtmäßigen Regierung des südamerikanischen Landes abgebrochen hat. Zu einer heute auf Einladung des Auswärtigen Amtes in Berlin stattfindenden Konferenz der Außenminister Lateinamerikas und der Karibik wurde der Vertreter Venezuelas deshalb nicht eingeladen.

Während sich Bundesaußenminister Heiko Maas mit seinen Gästen zum Abendessen trifft, sind wir im Berliner Konferenzzentrum „Urania“ zusammengekommen, um unsere Solidarität mit dem bolivarianischen Venezuela zu demonstrieren. Wir wollen unseren Beitrag dazu leisten, dass der seit Januar laufende Putschversuch in Venezuela scheitert. Unsere Solidarität gilt der Volksbewegung Venezuelas, die sich entschieden gegen die imperialistische Aggression wehrt.

Wir stellen fest:

- Die einzige legitime Regierung der Bolivarianischen Republik Venezuelas ist die vom Präsidenten Nicolás Maduro geführte.

- Die Anerkennung eines Oppositionspolitikers, der sich selbst zum „Übergangspräsidenten“ ernannt hat, ist eine völkerrechtswidrige Einmischung in die inneren Angelegenheiten Venezuelas, wie sogar die Wissenschaftlichen Dienste des Bundestages festgestellt haben. Die Besetzung diplomatischer Vertretungen der Bolivarianischen Republik in den USA und anderen Ländern, um sie Vertretern dieses „Selbsternannten“ zur Verfügung zu stellen, ist eine schwere Verletzung der Wiener Konvention über diplomatische Beziehungen und der Souveränität Venezuelas.

- Die von den USA, der EU und anderen Kräften gegen Venezuela verhängte Wirtschafts- und Finanzblockade stellt eine illegale kollektive Bestrafung der Bevölkerung dieses südamerikanischen Landes dar. Eine solche ist nach der Genfer Konvention als Kriegsverbrechen zu werten.

- Die wiederholte Androhung einer militärischen Intervention in Venezuela durch die USA ist eine schwere Verletzung aller grundlegenden Regeln des Völkerrechts, insbesondere der Charta der Vereinten Nationen.

Wir fordern:

- Sofortige Aufhebung aller gegen Venezuela und seine Repräsentanten verhängten Strafmaßnahmen! Freigabe aller von internationalen Banken und Finanzinstitutionen blockierten Vermögenswerte!

- Sofortige Normalisierung der diplomatischen Beziehungen mit Venezuela! Die Bundesregierung muss die Anerkennung des selbsternannten „Übergangspräsidenten“ zurücknehmen und die diplomatische Ausgrenzung der legitimen Repräsentanten Venezuelas beenden!

- Hände weg von Venezuela! Berlin, 28. Mai 2019

Verabschiedet von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Veranstaltung am 28. Mai 2019 in der Urania, Berlin

Die Veranstaltung wurde getragen von:

Tageszeitung junge Welt, Kulturzeitschrift Melodie & Rhythmus, Granma Internacional – Deutsche Ausgabe, LPG junge Welt eG, Alexander-von-Humboldt-Gesellschaft, Anti-NA-TO-Gruppe Berlin- Brandenburg, Berliner Bündnis „Hände weg von Venezuela“, Bloque Latinoamericano Berlin, Chile-Freundschaftsgesellschaft „Salvador Allende“ e.V., Coop Antikriegscafé Berlin, Cuba Sí, Deutscher Freidenker-Verband Berlin, DIDF, Die Linke Tempelhof-Schöneberg, DKP-Parteivorstand, DKP Berlin, Freundschaftsgesellschaft“ BRD-Kuba, Gruppe Tendenzen Berlin, Mondos Arts, Netzwerk Cuba – Informationsbüro e.V., North East Antifa Berlin, Ostdeutsches Kuratorium von Verbänden (OKV), Red Patria Grande, Red Venezuela Berlin, Redglobe, Re:volt Magazine, R-mediabase, SDAJ, Unidos por la Paz – Alemania, Venezuela Avanza, World Beyond War

# Blockade und Sanktionen töten

Die Sanktionen der USA begannen schon 2015 unter Obama

Marion Leonhardt auf der Kundgebung zu Venezuela in Berlin am 15. Juni

Die USA froren das Vermögen von sieben Offizieren und Spitzenbeamten Venezuelas ein. 2016 wurden sie verlängert. Man verschärfte die Strafmaßnahmen 2017 und verbot etwa Venezuela, auf dem US-Markt Geld zu leihen, mit dem das Land umschulden wollte und schloss venezolanische Konten bei Finanzinstitutionen.

Auch die Europäische Union verhängte Sanktionen, sie gelten bis heute.

Im Januar 2018 erhöhte Trump den Druck noch einmal: Diesmal treffen die Sanktionen vier Militärfunktionäre, denen „Korruption und Repression“ vorgeworfen wird. Wieder werden die Vermögen eingefroren, wieder ist es US-Bürgern verboten, mit den Betroffenen Geschäfte zu machen. Anfang Mai kommen drei weitere Privatpersonen auf die Sanktionsliste, erstmals auch 20 Unternehmen.

Doch die destruktivsten und breitesten Sanktionen sind die der USA vom 28. Januar 2019 durch die Dekrete des US-Präsidenten und die Anerkennung Guaidos.

Wie auch alle vorigen Sanktionen durch die USA sind sie nach internationalem Recht rechtswidrig, widersprechen Verträgen, die die USA unterzeichnet haben und verletzen selbst US-Recht, da es keinen nationalen Notstand in den USA wegen Venezuela gibt, sind unvereinbar mit der Charter der Organisation Amerikanischer Staaten. §19 und 20 verbieten ausdrücklich die Einmischung in innere Angelegenheiten der Staaten und militärische Drohungen.

Doch seit Ende Januar ist Venezuela quasi von seinem größten Ölmarkt, den USA, abgeschnitten. Die Trump-Regierung übt auch Druck auf andere Länder – ein-

schließlich Indien - aus, nicht als Käufer des Öls in die Bresche zu springen.

Diese Drohungen wirken, da die USA ausländische Finanzinstitutionen, die nicht kooperieren, sanktionieren kann.

Der IWF suspendierte im April Venezuelas Zugang zu seinen Sonderzeichnungsrechten, einer Kunstwährung, in Höhe von 400 Millionen Dollar und verknappte so die Liquidität des Landes. Ebenso hinderte man Jamaika an der Zahlung von 115 Millionen Dollar aus Petrocaribe-Geschäften an Venezuela.

Man froh Milliarden Dollar venezolanischen Besitzes ein, der verkauft hätte werden können, um essentielle, lebenswichtige Importe zu tätigen oder die Ökonomie zu stabilisieren. Betroffen sind auch die 9 Milliarden Dollar Goldreserven des Landes, Handelskredite im Wert von geschätzten 3,4 Milliarden Dollar und CITGO, das auf 5.2 Milliarden Dollar geschätzt wird. Ebenso hat Venezuela so gut wie keinen Zugang mehr zu Korrespondenzbanken für internationale Transaktionen. Auch der Zugang zu Dieselöl, das man für Generatoren braucht, und zu Gerätschaften des Energiesektors wurde blockiert, da die entsprechenden Firmen wegen der Sanktionen nicht bezahlt werden konnten.

Die Strafmaßnahmen sollen so lange in Kraft bleiben, bis es „eine Übergangsregierung oder demokratisch gewählte Regierung“ gebe.

Was sind nun die Auswirkung der Finanz-, Handels- und Wirtschaftsblockade?

Die Sanktionen diesen Jahres beschleunigten den Ausschluss Venezuelas von den meisten internationalen Bezahlssystemen, somit auch von essentiellen Importen

wie Medikamente und Nahrungsmittel, die man üblicherweise für Dollar bekommt. Die Kalorienzufuhr ging drastisch runter und mehr Menschen verließen aus ökonomischen Gründen das Land, darunter ein Drittel der Ärzte.

Schon von 2017 auf 2018 stieg die Sterblichkeitsrate um 31 Prozentpunkte, was 40.000 mehr Tote bedeutete. Mehr als 300.000 Menschen waren in Gefahr, da Medikamente oder medizinische Behandlungen fehlten, darunter auch 80.000 HIV-Infizierte, 16.000 Dialysepatienten, 16.000 Menschen mit Krebs und 4 Millionen Diabetiker und Bluthochdruckpatienten.

Sanktionen heißt also die Todesstrafe für tausende Venezolaner.

Auch die gegenwärtigen Sanktionen beschleunigen den ökonomischen Kollaps und verstärken die Auswirkungen auf die Gesundheit und vorzeitigen Tod. Mangelnde Exporterlöse durch die Sanktionen verursachen unter anderem Probleme beim Wasser, sanitären Anlagen und Elektrizität -auch in Krankenhäusern und Gesundheitseinrichtungen.

Lebensmittelimporte gingen drastisch zurück.

Die Vereinten Nationen stellten fest, daß die am stärksten von den Sanktionen betroffenen auch die Schwächsten der Gesellschaft sind:

Kinder und Jugendliche, Arme, Schwangere, junge Mütter, ältere, Indigene, Schutzbedürftige, Frauen, Behinderte sowie Bisexuelle, Homosexuelle und Transgender-Personen.

Doch Venezuela trotz der Sanktionen, die insgesamt einen geschätzten Schaden von 130 Milliarden Dollar angerichtet haben. Das Volk wird sich nicht von den USA erpressen lassen. Ebenso we-

nig wie Kuba, daß seit 1962 unter der Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade durch die USA leidet und die nun verschärft wurde, weil man nicht von seiner Solidarität mit Venezuela abrücken will.

Wir fordern:

- ★ Schluss mit der Handels-, Wirtschafts-, und Finanzblockade gegen Venezuela, Schluss mit der US-Blockade gegen Kuba!
- ★ Keine Unterstützung von Putschisten durch die Bundesregierung
- ★ Hände weg von Venezuela, Kuba und Nicaragua!

## Solidarität ist überall

Companeras und companeros, die nicht nach Berlin reisen konnten, organisierten am 28. Mai Aktionen vor Ort. Beispielhaft hier Bonn und Stuttgart:



### Stuttgart

Mitglieder des Friedenstreff Bad Cannstatt und des Venezuela-Aktionsbündnis Stuttgart demonstrieren ihre Solidarität

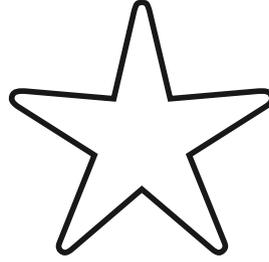
### Bonn

Das Bonner Bündnis 45 sammelte solidarische Unterschriften aus verschiedenen Nationen, die an die Botschaft der Republik Venezuela per Post weitergeleitet werden.

In zum Teil intensiven Gesprächen, informativen Reden und durch die Verteilung des Flyers „Hände Weg von VENEZUELA!“ konnten viele Passanten erreichen werden.



# Cuba-Reisen für Cuba- Freunde!



★ **Havanna wird 500!**

15-tägige Reise mit zahlreichen Besuchen  
und politischen Programmpunkten.

Termin: 5.-20. Dez. 2019, Preis im  
Doppelzimmer: 2590 Euro/P., Nonstop-Flug  
ab Frankfurt. Näheres im Internet!

★ **Motorradtouren durch Cuba!**

Ganzjährig, 3 verschiedene Touren  
in 3 Regionen und eine jederzeit buchbare  
2 Tagestour Havanna - Viñales - Havanna!  
Wir fahren ab 1 Teilnehmer!

**Sozialpolitische Rundreisen ★ geführte  
Radtouren ★ Fahrradvermietung ★ Flüge,  
Hotels, Mietwagen ★ Segeltörns ★  
Stadführungen ★ Wanderungen...  
... und vieles mehr!**

[www.profil-cuba-reisen.de](http://www.profil-cuba-reisen.de)

[info@profil-cuba-reisen.de](mailto:info@profil-cuba-reisen.de)

Tel. 07135 - 1 71 03 83

**PROFIL**  
**cuba - reisen**

Kolumne

## Jorgitos Log

Ein Helms-Burton-Mus

Es scheint, sie haben nichts gelernt und wollen sich immer wieder am selben Stein stoßen. Willkür? Daran glaube ich nicht, denn in der US-Politik bleibt nichts dem Zufall überlassen. Trump hat jetzt etwas in Angriff genommen, was keiner seiner Vorgänger seit dem Jahr 1996 gewagt hat. Das „Gesetz für die kubanische Freiheit und demokratische Solidarität“ schrieb damals die Blockade fest. Es entstand in einem günstigen Moment, dominierten doch die Republikaner zum ersten Mal seit 40 Jahren beide Kammern. Als emotionaler Kontext diente damals der Abschuss zweier Kleinmaschinen der „Brothers for the Rescue“ am 24. Februar 1996. Erstmals in der Geschichte übernahm ein Parlament und somit eine gesetzgebende Gewalt die Funktion der Exekutive, indem es die kubanischen Enteisungen für unrechtmäßig erklärte.

Dennoch verweist die Wahl des Datums für die Verkündung des Abschnitts III des erwähnten Gesetzes auf die Hektik, die sie umgab. Der 17. April war ein alles andere als guter Tag für die US-Geheimdienste und noch viel weniger für die Mitglieder der aufgeriebenen Brigade 2506, die 1961 in der Schweinebucht gescheitert war.

Warum so überstürzt? Weil, wie es mittlerweile kein Geheimnis mehr ist, die US-Außenpolitik, insbesondere gegen Kuba und Venezuela, in der politischen Erpressung und dem Austausch gegenseitiger Gefallen gefangen ist, welche Donald Trump und der republikanische Senator von Florida, Marco Rubio, miteinander verbinden. Ersterer benötigt die Unterstützung des Letztgenannten sowohl in der Kampagne für seine Wiederwahl wie als starken Mann im Geheimdienstausschuss des Senats, welcher die mögliche Einmischung Russlands in die Wahlen von 2016 und die durch

Trumps Anwalt vertuschten Geheimnisse untersuchen soll.

Der Chefideologe hinter all dem ist ein politischer Kadaver, John Bolton, der vor 17 Jahren als Staatssekretär in der Erfindung der Geschichte über angeblich in Kuba hergestellte biologische Waffen Regie führte und heute als Berater für Nationale Sicherheitsfragen wiederbelebt wurde. Ein notorischer Lügner, der kürzlich aus 20.000 Kubanern in weißen Kitteln in Venezuela Militäruniformen machte, welche die Maduro-Regierung unterstützten. Am Morgen des 17. April kündigte Mike Pompeo an, dass vom kommenden 2. Mai an das Helms-Burton-Gesetz in eine neue Anwendungsphase träte und zwei seiner folgenreichsten Bestimmungen in Kraft treten würden: Abschnitt III und vermutlich auch Abschnitt IV. „Nach 22 Jahren Verzögerung haben die US-Amerikaner endlich die Möglichkeit, Gerechtigkeit zu schaffen“, sagte er.

Dies zeigt wieder einmal, wie wenig sich Trump um das internationale Recht schert, und welchen Schaden seine Aktionen für verbündete Nationen mit sich bringen kann – unter ihnen die Europäische Union. Letztere hatte wenige Stunden zuvor ein Abkommen über den politischen Dialog und die Zusammenarbeit unterzeichnet, ebenso die sogenannten „Gegengift-Gesetze“, mit denen europäische Bürger und Institutionen geschützt werden sollen, die auf der Insel investieren. Manche sagen, der größte Schaden würde den USA selbst entstehen.

Noch nicht einmal das mächtige Rom auf dem Höhepunkt seiner Macht verlangte, dass seine Gesetzgebung außerhalb ihres Geltungsreichs angewandt werden würde. Das Internationale Recht benennt als elementaren Teil des Begriffs der Souveränität, dass jeder Staat über die Rech-



Die Kubanische Revolution schreibt unglaubliche Geschichten. Jorge Enrique Jeréz Belisario kam 1993 mit einer schweren spastischen Lähmung auf die Welt. Er selbst sagt, dass es Jorgito el Camagüeyano nur deshalb heute noch gibt, weil er unter der schützenden Hand der Revolution aufwachsen konnte. So verwirklichte er seinen Lebenstraum und studierte Journalismus. Jorgito war einer der wichtigsten Aktivisten im Kampf für die Freilassung der „Cuban Five“. Besonders verbunden ist er Gerardo Hernández, dessen Rückkehr nach Kuba er im Dezember 2014 feiern durfte. Der Dokumentarfilm „Die Kraft der Schwachen“, der Jorgitos Leben erzählt, ist über die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba erhältlich.

Jorgito bloggt regelmäßig auf <http://jorgitoxcuba.net>.

Die CUBA LIBRE ehrt er mit einer regelmäßigen Kolumne, deren aktuelle Ausgabe wir im Folgenden abdrucken.

te entscheiden kann, die auf seinem Territorium Anwendung finden. Es ist eine juristische Ungeheuerlichkeit, dass die US-Gerichte auf der Basis des Abschnitts III des Helms-Burton-Gesetzes als Teil ihrer gewöhnlichen Rechtspraxis Schuldsprüche über ausländische Firmen sprechen können.

Da die Enteignungen, um die es hier geht, in Kuba vorgenommen wurden, ist es dort, wo in letzter Instanz die Ansprüche gestellt werden müssten. In Kuba allerdings erklärt das im Jahr 1996 vom kubanischen Parlament verabschiedete Gesetz Nr. 80 sie für unrechtmäßig, unanwendbar und ohne jede juristische Konsequenz.

Es ist auch kein Geheimnis, dass die Außerkraftsetzung der umstrittenen Gesetzesteile während all dieser Jahre verhindern sollte, dass es zu einer Welle an Anfechtungen vor US-Gerichten käme gegen «ein Gesetz mit sehr unklaren Aussagen», wie es nicht nur das kubanische Außenministerium sagte, sondern auch von vielen US-Funktionären bestätigt wurde. In der US-Gesetzesgeschichte ist kein ähnlich verheerender Fall bekannt.

Einige Stunden später verkündete Bolton im Sitz der Brigade 2506 in Florida Beschränkungen in der Geldversendung von den USA nach Kuba. Pro Person sollen vierteljährlich nur noch 1.000 Dollar nach Kuba geschickt werden können. Dazu erklärte er zynisch: „Diese neuen Maßnahmen werden dazu beitragen, dem kubanischen Regime die US-Dollars zu entziehen.“

Wie will mir Trumps Berater weismachen, dass es möglich sei, dass diese Maßnahme nicht zugleich auch die Lebenssituation der Kubaner beein-

trächtigt, welche angeblich verteidigt werden sollen? Es wäre auch einmal interessant zu fragen, ob diese Einschränkung auch für die Hunderttausenden von Dollars aus US-amerikanischen Taschen gilt, die hierhin geschickt werden, um die Öffentliche Ordnung hier zu destabilisieren, die aber letzten Endes auch beim kubanischen Staat landen.

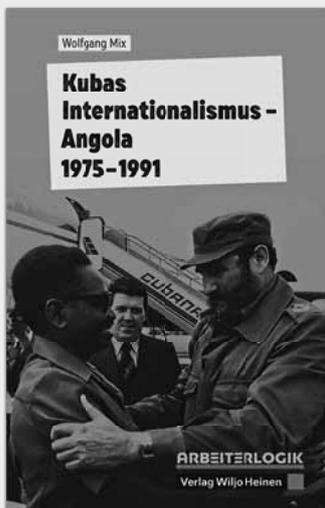
Zugleich bleibt Kuba weiterhin das einzige Land, das zu bereisen den „freiesten Bürger auf diesem Planeten“ nicht erlaubt ist, wie es ihre Verfassung ihnen eigentlich garantieren sollte. Das Finanzministerium wird neue Regulationen erlassen, die diese Reisen noch weiter erschweren.

Warum hat Bolton seine Verkündungen umringt von einigen alten Bekannten kundgetan und nicht im Miami Airport, von dem aus jede Woche 100 Flüge nach Kuba abgehen? Weil man ihn dort mit faulen Eiern empfangen hätte, denn die Menschen in Miami, insbesondere die dort lebenden Kubaner, wollen von dieser Konfrontation nichts mehr wissen. Bush hatte damals ähnliche Einschränkungen verordnet, und die cubano-amerikanische Community hat ihm dies bis heute nicht verziehen. Florida votierte in Folge für die Demokratische Partei und Obama siegte dort mit großem Vorsprung. Im Angesicht der Wahlen im Jahr 2020 interessiert sich der New

Yorker Magnat allerdings wenig für die Kubaner, die die Insel besuchen und ihren Familien Geld schicken. Florida ist weiterhin einer der umkämpften Staaten und damit der Schlüssel, um ins Weiße Haus zu gelangen.

Haben diese 60 Jahre ihnen nicht gereicht? Offensichtlich nicht. Man folgt weiterhin eher einer psychologischen denn einer legalen Logik, die darauf ausgerichtet ist, die notwendigen Investitionen für eine „leidende kubanische Wirtschaft“ zu bremsen, Unternehmer einzuschüchtern und ein Klima der Angst zu schaffen. Auf diesem Weg haben wir viel Blut gelassen, ein verzwickter Weg, aber unser Weg. Vergeßt es, möchte man den politisch Berauschten zurufen. Trump wird niemals nach Havanna reisen, um für uns Kubaner Klopapier abzuwerfen. Nicht ohne Grund wird dieses Land seit geraumer Zeit nicht mehr von Leonard Wood regiert, dem Kommandeur der US-amerikanischen Truppen, die 1898 Kuba von der spanischen Kolonialherrschaft übernahmen. Und aus dem Helms-Burton-Gesetz werden wir genauso Mus machen, wie wir es mit den Invasoren der Schweinebucht getan haben.





Wolfgang Mix

## Kubas Internationalismus - Angola 1975-1991

Ab 1975 schickte Kuba über einen Zeitraum von fast 15 Jahren etwa 400000 militärische und zivile Freiwillige nach Angola. Sie verteidigten die dortige Volksregierung gegen Invasionstruppen des rassistischen südafrikanischen Apartheid-Regimes und unterstützten den Aufbau des Landes. Dem Freiheitskampf der schwarzen Bevölkerungsmehrheiten in Namibia und Südafrika gaben sie notwendigen Rückhalt und entscheidende Impulse.

ca. 150 Seiten | 10,- €  
ISBN 978-3-95514-040-3  
lieferbar ab 27. Juli 19

**ARBEITERLOGIK**  
Verlag Wiljo Heinen  
[www.gutes-lesen.de](http://www.gutes-lesen.de)

# Ökonomie in Zeiten der Wirtschaftsaggression der USA

Von Peter Knappe

## Der Stand der Umsetzung des Entwicklungsplans bis 2030, die aktuelle Wirtschaftsplanung und die neuste Verschärfung der US-amerikanischen Blockade gegen Kuba

Sowohl das kubanische Parlament als auch das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei zogen eine Zwischenbilanz zum Stand der Umsetzung des Mitte 2017 beschlossenen „Nationalen Plans zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung bis zum Jahr 2030“.

Mit diesem Entwicklungsplan verfügt Kuba über ein Instrument zur kurz-, mittel- und langfristigen Planung. Kurzfristig geht es um die Jahre 2019 bis 2021, mittelfristig um die Zeit von 2022 bis 2026 und langfristig um den Zeitraum von 2027 bis 2030.

Sowohl der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Kubas, Raúl Castro, als auch Präsident Miguel Díaz-Canel betonten, dass in den nächsten Jahren die Hauptaufgaben die Vorbereitung des Landes auf die Verteidigung und die Weiterentwicklung der nationalen Wirtschaft sind.

### Aktuelle Planungen

Für die Zeit bis 2021 wurden sechs strategische Bereiche definiert. Diese sind der weitere Aufbau von Kapazitäten für den internationalen Tourismus, die biotechnologische und pharmazeutische Industrie, die Erhöhung des Anteils der Energieversorgung unter Nutzung erneuerbarer Energien, die Erhöhung der Produktion von Nahrungsmitteln – auch mit dem Ziel, Importe zu ersetzen – der Ausweitung des Angebots von professionellen Dienstleistungen im Ausland und die Bauwirtschaft.

Dem beschlossenen Entwicklungsplan folgend sind Infrastrukturmaßnahmen, wie der Ausbau der Telekommunikation, der Logistik und der Wasserver- und -entsorgung die aktuellen Schwerpunkte.



Kritisch eingeschätzt wurde der Mangel an Devisen, so dass die Exporte nicht das geplante Niveau erreichten und ausländische Investitionen nicht im gewünschten Umfang getätigt wurden.

Angesichts dieser Lage sei es zwingend erforderlich, die Projekte der lokalen Entwicklung zu verstärken, bei der Selbstversorgung der Provinzen voranzukommen, die produktive Verkettung mit dem Tourismusbereich und die Sonderentwicklungszone Mariel zu priorisieren. Auch sollten alle Investitionen gefördert werden, die zu mehr Nahrungsmittelproduktion, der Prospektion, der Förderung und der Produktion von Erdöl sowie der Nutzung von erneuerbaren Energiequellen führen.

Für das kommende Jahr wurde gemäß dem nationalen Plan zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung die Priorität beim Ein-

satz der finanziellen und materiellen Ressourcen für die nationale Industrie beschlossen. Somit sollen die bereits vorhandenen Kapazitäten voll genutzt werden können. Die Produktion und Dienstleistungen für den Bedarf der internen Wirtschaft sollen sichergestellt werden. Insbesondere solche, die die Produktion von Nahrungsmitteln und Medikamenten, den Transport, den Wohnungsbau und die digitale Infrastruktur (Computerisierung der Gesellschaft) betreffen.

### Verschärfte US-Blockade drosselt Wirtschaft Kubas

Um zu verhindern, dass Kuba seinen unabhängigen Entwicklungsweg weiterhin erfolgreich fortsetzt, hat die Trump-Regierung die seit 1962 bestehende US-amerikanischen Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade gegen Kuba weiter verschärft.

Mit der Verabschiedung des sogenannten Helms-Burton-Gesetzes im Jahre 1996 wurde die US-amerikanische Blockade zu einem Gesetz erhoben. Der Teil III dieses Gesetzes gibt US-amerikanischen Staatsangehörigen die Möglichkeit, vor den Gerichten der USA Klage gegen jeden nicht US-Amerikaner einzureichen, der gemäß der Einschätzung der US-Regierung „illegalen Handel“ mit US-Eigentum treibt, welches in den 1960er Jahren von Kuba verstaatlicht wurde.

Nach dem Sieg der Revolution wurden, unter anderem, US-amerikanische Unternehmen enteignet. Diese Maßnahmen waren und sind völkerrechtlich zulässig.

Es waren von kubanischer Seite Entschädigungen vorgesehen. Seinerzeit hatte die US-Regierung es sogar abgelehnt, darüber auch nur zu diskutieren, während alle anderen betroffenen Länder Entschädigungszahlungen akzeptierten.

Mit der Inkraftsetzung des Teils III des Helms-Burton-Gesetzes aus dem Jahre 1996 versucht Washing-

ton, den völkermörderischen Belagerungsring um Kuba weiter zu schließen. Kuba soll der Zugang zu Krediten möglichst verwehrt werden. Insbesondere sollen ausländische Investoren verunsichert und Investitionen verhindert werden.

Auch diese Maßnahme der US-Regierung verfolgt das Ziel, jede Alternative zum System des menschenverachtenden Kapitalismus zu verhindern bzw. zu zerstören.

Vor diesem Hintergrund bereitet sich Kuba gezwungenermaßen erneut auf schwere Zeiten vor.

## Das Fanal der Revolution

Was bedeutet uns des Sturms auf die Moncada heute?

Von Roland Armbruster

**Die Moncada-Kaserne in Santiago de Cuba ist ein nationales Denkmal der kubanischen Revolution. Namensgeber ist ein General des kubanischen Unabhängigkeitskampfes gegen Spanien 1868-1898, General Guillermo Moncada.**

Warum ist die Moncada-Kaserne in Kuba ein nationales Denkmal? Weil eine Gruppe junger Revolutionäre am 26. Juli 1953 mit dem Versuch,



60. Jahrestag des Sturms auf die Moncada:  
Raul Castro spricht in Santiago de Cuba  
Foto: Fernanda LeMarie / wikimedia / CC BY-SA 2.0

die Moncada-Kaserne zu stürmen, um Waffen zu erbeuten und dann den bewaffneten Kampf gegen das Batista-Regime beginnen zu können, scheiterte. Deshalb gilt heute dieser Tag als Beginn der Kubanischen Revolution, obwohl die Aktion ein Fehlschlag war: Von den 135 Personen, die daran beteiligt waren, fielen zwar nur wenige im Kampf, aber etliche wurden gefangen genommen und grausam gefoltert. Aber diese Aktion machte Fidel Castro und seine Kämpfer bekannt und der Umgang mit den Gefangenen brachte die Bevölkerung noch mehr gegen Batista auf. Später wurden auch Castro und die weiteren Mitkämpfer gefasst, aber die Stimmung ließ eine Hinrichtung nicht mehr zu. Die Gruppe wurde zu Gefängnis verurteilt und nach zwei Jahren wurden sie begnadigt und aus Kuba verbannt. 1956 kehrte eben diese Gruppe mit weiteren in Mexiko gefundenen Unterstützern mit der Yacht Granma nach Kuba zurück und die Revolution war mit der Flucht von Batista in der Silvesternacht 1958/1959 erfolgreich.

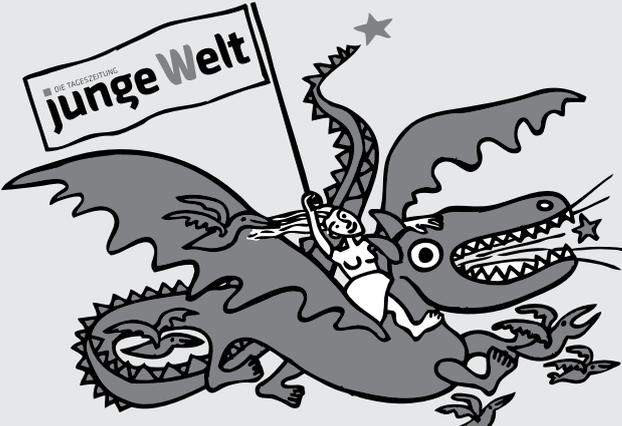
Warum hatte Castro die Moncada-Kaserne in Santiago de Cuba ausgesucht? Castro knüpfte bei seinem Kampf an den Ideen von Jose Marti an, der als Grundlage für die kubanische Unabhängigkeit den Befreiungskampf gegen die Spanier ansah und im Osten Kubas hatte der erste Unabhängigkeitskampf der Kubaner begonnen. Auch Marti begann seinen Unabhängigkeitskampf gegen die Spanier 1898 dort. Außerdem hatte Marti davor gewarnt, nach der Befreiung von den Spaniern in die Abhängigkeit der USA zu geraten, die mit der Monroedoktrin ganz Amerika als ihr Einflussgebiet sahen. Genau dies geschah damals und die damalige kubanische Verfassung erhielt dann sogar einen Zusatzartikel, der jederzeit ein militärisches Interventionsrecht in Kuba vorsah. Castro sah klar, dass es nicht nur gegen Batista ging,

sondern das Kuba, um unabhängig zu sein, sich von der Vorherrschaft der USA im Land befreien musste. Deshalb wurde die Moncada-Kaserne gewählt. Dies spielt bis heute für die Revolution eine große Rolle. Die nach der Revolution gebildeten Regierungen waren die ersten, die tatsächlich unabhängig waren. Castro erkannte, dass diese Unabhängigkeit vor der Küste der USA nicht unter kapitalistischen Bedingungen zu halten ist.

Daher ist bis heute der Kampf um nationale Unabhängigkeit eng mit dem Sozialismus verbunden. Dies ist neben den sozialen Errungenschaften in Bildung, Medizin und Kultur einer der Grundpfeiler der Kubanischen Revolution. Grundpfeiler, die Fidel Castro schon im Gerichtsprozess anlässlich seiner Inhaftierung nach dem Sturm auf die Moncada in seiner Verteidigungsrede „Die Geschichte wird mich freisprechen“ darlegte.

## ANZEIGE

**LPG junge Welt eG**



**Jetzt Mitherausgeber/in werden!**

**Die Tageszeitung *junge Welt* erscheint im Verlag 8. Mai, der mehrheitlich einer Genossenschaft gehört. Mitglieder dieser Genossenschaft sind vor allem Leserinnen und Leser der Zeitung, aber auch Mitarbeitende aus Verlag und Redaktion. Wichtigste Aufgabe der Genossenschaft: Die Absicherung der ökonomischen Grundlagen und der Liquidität der *jungen Welt*.**

**Die beste Rendite für die Anteilseigner:  
Täglich eine unabhängige Tageszeitung.**

**Wie auch Sie Mitglied bei der Genossenschaft der *jungen Welt* werden können, erfahren Sie unter [jungewelt.de/genossenschaft](http://jungewelt.de/genossenschaft)**

GRAFIK: THOMAS J. RICHTER



**Augsburg:** Franz Egeter,  
Berliner Allee 22 B, 86153 Augsburg  
E-mail: augsburg@fgbrdkuba.de  
**Berlin:** Marion Leonhardt, Voltastr. 2a, 13355 Berlin  
E-mail: berlin@fgbrdkuba.de  
Homepage: www.fgbrdkuba-berlin.de  
**Bonn:** Luiz Fernando Moser,  
Lengsdorfer Straße 35, 53127 Bonn  
E-mail: lfernandomoser@gmail.com  
Homepage: www.fgbrdkuba.de/bonn

## regionalgruppen und lokale ansprechpartner/innen

**Bremen:** Elka Pralle, Friesenstr. 109, 28203 Bremen  
E-mail: Elka.Pralle@gmx.de  
**Duisburg/Mülheim/Oberhausen:**  
Richard Höhmann-Rölle und Silvia Rölle  
E-mail: kuba@hoehmann-roelle.de  
**Düsseldorf:** Jürgen Kelle,  
Sistenichstraße 3, 40597 Düsseldorf  
E-mail: jyrngkelle@gmx.de  
**Erfurt/Eisenach:** Roland Wanitschka,  
PF 1144, 99801 Eisenach  
E-mail: roland.wanitschka@web.de  
**Essen:** Carola Wollweber  
E-mail: fg.essen@outlook.de  
**Frankfurt a.M.:** Willi Gerhard,  
Anne-Frank-Str. 3, 60433 Frankfurt  
E-mail: frankfurt@fgbrdkuba.de  
Homepage: www.fgbrdkuba.de/frankfurt  
**Frankfurt/O.:** Bernd Niereisel,  
Hansastr. 91, 15234 Frankfurt/O.  
E-mail: frankfurt-oder@fgbrdkuba.de  
**Freiburg:** Carmen Giesin,  
Weinbergstr. 6, 79111 Freiburg  
E-mail: carmengiesin@gmx.de  
**Gelsenkirchen:** Christa Grewe,  
Festweg 12, 45886 Gelsenkirchen  
E-mail: grewechr@aol.com  
**Gießen:** Erika Beltz,  
Diezstraße 7, 35390 Gießen  
giessen@fgbrdkuba.de  
**Göttingen:** Gunnar Siebecke,  
Harzstr. 13, 37081 Göttingen  
E-mail: goettingen@fgbrdkuba.de

Homepage: www.fgbrdkuba.de/goettingen  
**Hamburg:** Wolfgang Mix,  
Holstenplatz 10, 22765 Hamburg  
E-mail: hamburg@fgbrdkuba.de  
**Idar-Oberstein:** Karin Gottlieb,  
Frinkenstraße 9, 55743 Idar-Oberstein  
**Karlsruhe:** Roland Armbruster,  
Wilhelmstr. 85, 76137 Karlsruhe  
E-mail: Roland.Armbruster@t-online.de  
**Koblenz:** Robert Peiter,  
Friedrichstr. 7, 56333 Winnigen  
**Köln:** Dieter Hehr, Wichterichstr. 34, 50937 Köln,  
E-Mail: dieter.hehr@koeln.de  
**Mainz:** Tobias Kriele, Lauterenstr. 28, 55116 Mainz  
E-mail: mainz@fgbrdkuba.de  
**Mannheim/Rhein-Neckar:** Barbara Caroli-Buch,  
Gneisenastr. 18, 68259 Mannheim  
E-mail: barbara@muellerweb.de  
**München/Südbayern:** Werner Ströhlein,  
Knorrstraße 83 a, 80807 München  
E-mail: stroehlein-sanchez@t-online.de  
**Nürnberg:** Marianne Schweinesbein,  
Sielstr. 6, 90429 Nürnberg  
E-mail: schweinesbein@t-online.de  
**Regensburg:** Bernhard Ostermeier,  
Mariaorterstr. 9, 93161 Sinzing  
E-mail: bernhard.ostermeier@web.de  
**Saarbrücken:** Volker Jung,  
Ottweiler Str. 4, 66113 Saarbrücken  
**Stuttgart:** Reiner Hofmann,  
Rohrdommelweg 6, 70378 Stuttgart  
E-mail: Reiner\_Hofmann@t-online.de  
Homepage: www.fgbrdkuba.de/stuttgart  
**Tübingen:** Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V.,  
Regionalgruppe Tübingen, Postfach 02 63,  
72103 Rottenburg am Neckar  
E-mail: tuebingen@fgbrdkuba.de  
**Velbert:** Hartmut Meinert,  
Brahmsstraße 1, 42549 Velbert  
E-mail: hartmut.meinert@web.de  
**Würzburg:** Michael Meyer,  
Rückertstr. 7, 97072 Würzburg  
E-mail: cubasoli@onlinehome.de

# Lieferbare Materialien

Gruppen der FG BRD - KUBA e.V.  
erhalten 30 Prozent Rabatt,  
15 Prozent auf Bücher und Zeitschriften

	Preis
<b>Pins, Feuerzeuge, Schlüsselanhänger, Aufkleber</b>	
Pin mit Che-Porträt, rot-schwarz, rund, 2 cm	2,00 €
Pin Kubaflagge, farbig, 1 x 2 cm	2,00 €
Freundschaftspin Flaggen BRD-Kuba, farbig, ca. 1 x 3 cm	2,50 €
Pin CUBAN FIVE – Nach der Freilassung aller Fünf ein Symbol der Erinnerung!	5,00 €
Feuerzeug mit Che-Motiv, verschiedene Farben und Feuerzeug „Havanna“	1,50 €
Schlüsselband mit Karabinerhaken, rot mit Che-Aufdruck, ca. 90 x 2 cm	2,50 €
Schlüsselband mit Karabinerhaken weiß, Flaggenaufdruck BRD - Kuba farbig, ca. 90x2 cm	2,50 €
Aufkleber m. Che-Motiv, rund, rot-schwarz, 5 cm	0,60 €
Aufkleber Kubaflagge, 9 x 7 cm	1,00 €
Button mit Che-Motiv, 5,5 cm rot-schwarz	2,50 €
<b>Fahnen, Textilien</b>	
Kubafahne, 90 x 150 cm, m. Ösen	10,00 €
Kubafahne m. Che-Motiv, 90x150 cm	10,00 €
Fahne M-26-07, 90 x 150 cm	17,00 €
Che-Baretts, schwarz/ olivgrün wendbar	12,00 €
<b>Bücher</b>	
Volker Hermsdorf: Fidel Castro (2018)	9,90 €
Volker Hermsdorf, Paula Klattenhoff u.a. (Hrsg.): Kuba im Wandel (2017)	10,00 €
Volker Hermsdorf: Havanna. Kultur - Politik - Wirtschaft (2015)	10,00 €
Volker Hermsdorf: Raul Castro – Ein Leben für die Revolution (2016)	16,00 €
Volker Hermsdorf: Kuba – Aufbruch oder Abbruch? (2016)	10,00 €
Volker Hermsdorf: Die Kubanische Revolution – Basiswissen (2015)	9,90 €
Volker Hermsdorf, Hans Modrow: Amboss oder Hammer. Gespräche über Kuba (2015)	16,00 €
H.C. Morales: Ein Gespräch unter Freunden. 56 Fragen an Heinz Langer (2014)	7,00 €
H.W. Hammer / F. Schwitalla: Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker. 20 Jahre Netzwerk Cuba e.V. (2013)	12,00 €
José Martí: Das Goldene Alter (Übers. aus dem Spanischen v. Manfred Schmitz, 2013)	18,00 €
H. Langer: Mit Bedacht, aber ohne Pause. Zur Entwicklung in Kuba (2011)	10,00 €
H. Langer: Zärtlichkeit der Völker - die DDR und Kuba (2010)	9,50 €
H. Langer (Hrsg.): Fidel Castro – Reflexionen	5,00 €
E. Panitz: Comandante Che – Biographische Skizze (2007)	5,00 €

	Preis
R. + U. Fausten: Helden der freien Welt – Dissidenten in Kuba (2007)	5,00 €
E.F. Fürntratt-Kloep: Unsere Herren seid Ihr nicht! Das politische Vermächtnis des Fidel Castro	10,00 €
H.C. Ospina: Im Zeichen der Fledermaus – Die Rum-Dynastie Barcardie (2006)	5,00 €
Ernesto Che Guervara., Bolivianisches Tagebuch (2008) z.Zt. nicht lieferbar	9,99 €
Ernesto Che Guervara: Kubanisches Tagebuch (2008)	12,00 €
Paco Ignacio Taibo II: CHE – die Biographie des Ernesto Guervara	28,00 €
mediCuba-Suisse (Hrsg.): Kuba macht es vor; Solidarisch für das Recht auf Gesundheit weltweit	18,80 €
Jürgen Kupfer: Kubas Weg zur kostenlosen Bildung für alle (2018)	17,95 €
Das trikontinentale Solidaritätsplakat; reduzierte Restexemplare 70,- €,- statt 150,- €	70,00 €

<b>CD / DVD</b>	
CD „Música y Revolución“	5,00 €
DVD „Wo der Himmel aufgeht“, Dokumentarfilm Kuba/ BRD 2018, 45 Minuten, Deutsch/ Spanisch mit Untertiteln	12,00 €
DVD „Zucker und Salz“ – Rückblick vier kubanischer Freundinnen auf 50 Jahre Revolution (OmU)	10,00 €
DVD „Die Kraft der Schwachen“ – Leben und Entwicklung eines Behinderten auf Kuba (OmU)	10,00 €
DVD „Wege der Revolution – Fidel Castro“ (OmU)	7,00 €
Archiv Cuba Libre 1980-2000	18,00 €

<b>Zeitschriften / Zeitungen</b>	
<b>Cuba Libre Zeitschrift der FG BRD-Kuba e.V.</b>	
Einzelpreis	3,50 €
Jahresabo (4 Ausgaben)	12,50 €
Bezug für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten Kostenlose Zusendung eines Probe-Exemplars	
<b>Gramma International</b>	
<b>Zeitung für Kuba und Lateinamerika</b>	
Erscheinungsweise monatlich – spanische oder englische Ausgabe – Jahresabo	
	45,00 €
<b>Granma Internacional</b>	
<b>Zeitung für Kuba und Lateinamerika</b>	
deutsche Ausgabe – monatlich – Jahresabo	
	18,00 €
seit 01.01.2017 über Verlag 8. Mai	

**Verleih von Spielfilmen und politischen Filmen aus Kuba und Lateinamerika auf Anfrage**

**FG BRD-Kuba e.V.**  
Maybachstr. 159, 50670 Köln  
Tel.: 0221 – 2 40 51 20 • Fax: 0221 – 6 06 00 80  
info@fgbrdkuba.de  
Alle Preise plus Porto und Verpackung  
Vorauszahlung vorbehalten

# Tourismus en masse

Vom Proyecto Tamara Bunke



Havanna: Zwei Motive für die Touristen  
Fotos: Enrico Pighetti / flickr.com / CC BY 2.0

Es ist Kubas erklärtes Ziel, den Ausbau der Tourismusbranche als eine der wichtigsten Einnahmequellen des Landes weiter voranzutreiben. Dies erklärt sich nicht nur vor dem Hintergrund der seit 1961 andauernden Blockade Kubas durch die USA, welche durch die seit dem 2. Mai 2019 mögliche Anwendung des dritten Teils des Helms-Burton-Gesetzes verschärft wurde. Doch die Masse an Touristen bringt nicht nur Devisen, sondern auch jede Menge Probleme mit sich. Der extrem erhöhte Bedarf an Energie, Wasser und anderen Versorgungsmitteln in den Hotels und die aufkommenden Abfallmengen sind Herausforderungen, die Kuba im Einklang mit dem Staatsziel einer umweltschonenden und nachhaltigen Politik zu bewältigen hat.

Neben diesen technisch zu lösenden Anforderungen ist zudem zu bedenken, dass ein Zustrom von Touristen in der Regel auch zu ei-

ner Verdrängung, Veränderung oder Überlagerung der örtlichen Kultur führt. Einmal durch die Anwesenheit der Reisenden an sich, aber auch durch Arbeitsmigration und die räumliche Verdrängung von Einheimischen aus bestimmten, für touristische Zwecke besonders attraktiven Gebieten. Auf Kuba gibt es keine Gentrifizierung wie in anderen Ländern, denn die meisten Kubaner wohnen in Eigentumswohnungen bzw. -häusern. Deren Kaufpreise steigen jedoch in den bei Touristen beliebten Zonen stetig an. Zugleich fehlen in Kuba derzeit ohnehin 929.000 Wohnungen, was mit der Situation der kubanischen Wirtschaft, welche stark von der US-amerikanischen, völkerrechtswidrigen Blockade beeinträchtigt wird, und mit der massiven Zerstörung durch Naturkatastrophen, wie z.B. den Wirbelstürmen Matthew und Irma 2016 und 2017 oder dem Tornado 2019, zu tun hat. Wohnungseigentümer,

die es vorziehen, ihren selbstgenutzten Wohnraum als sogenannte Casa Particular an Ausländer zu vermieten und selbst andernorts zu leben, dürften in den bevorzugten Ausweichorten mit der durch sie gestiegenen Nachfrage ebenfalls für eine Erhöhung der Mieten und Immobilienpreise sorgen. Das gleiche gewinnorientierte Streben wie bei den selbstständigen Gastronomen, die z.B. Paladares (kleine Restaurants) in ihren Privatwohnungen betreiben, und den Vermietern, ist verständlicherweise auch bei privaten Taxifahrern zu beobachten. Sie verlangen für Standardfahrten Preise, die zwar für Touristen erschwinglich sind, aber rein gar nichts mit der Kaufkraft eines kubanischen Arztes oder Lehrers zu tun haben. Sich den Alltag im eigenen Stadtteil, der eigenen Stadt, der eigenen Provinz oder gar im eigenen Land nicht mehr leisten zu können, ist in Kuba wie überall auf der Welt ein Beweggrund seine Heimat hinter sich zu lassen.

Kubas Staatshaushalt baut auf die Einnahmen der Reisewirtschaft, doch die aktuell stattfindenden großen Investitionen in Hotels sind mit dem Risiko eines Einbruchs der Touristenzahlen verbunden.

Kuba sucht deshalb nach Wegen, das Tourismusgeschäft breiter aufzustellen. Eine Alternative ist z.B. der Gesundheitstourismus. Kuba hat Verträge mit dem kanadischen Vermarktungsunternehmen Travelucion geschlossen, um möglichst vielen Behandlungssuchenden das Land mit der besten medizinischen Gesundheitsversorgung des gesamten lateinamerikanischen Kontinents als Ziel anbieten zu können. Weitere Alternativen sind unter anderem der Öko-, der Kultur-, der Bildungs-, der Sport- und Luxustourismus. Kuba ist derzeit auf die Einnahmen aus

der Tourismusindustrie angewiesen. Abgesehen von der Einnahme von Devisen bietet der Tourismus Kuba aber auch noch weitere Vorteile. Menschen aus aller Welt können sich ihr eigenes Bild von Kuba machen und sich persönlich von Kubas progressiven Errungenschaften und den realen Bedingungen überzeugen. Allerdings bleiben die Möglichkeiten, das wahre Kuba als Tourist kennenzulernen, natürlich begrenzt.

Das Proyecto Tamara Bunke bietet uns nicht nur mehr, sondern auch deutlich bessere Chancen, Kuba aus einer nicht touristischen Perspektive kennenzulernen, was auch eine distanziertere Betrachtung des Tourismus' selbst ermöglicht.



## Pastors for Peace in Kuba

Eine Rundreise mit amerikanischen Pfarrern Ende 2018

Von Sabine Caspers

Diesmal fand die jährliche Reise im November 2018 statt, weil es im Sommer keine Flüge von Kanada aus mit der kubanischen Airline gab. Da die Pastors als Akt zivilen Ungehorsams ohne Genehmigung der US-Behörden nach Kuba fliegen, können sie dies nur über Kanada oder Mexiko tun. Die Rundreise in den USA mit vielen Veranstaltungen und Gesprächen mit ParlamentsvertreterInnen hatte schon im Juni stattgefunden.

### Holguin - Biran - Santiago

Ich treffe die Gruppe in Holguin, weil die Fahrt nach Osten in die Provinz Guantanamo geplant ist. Wir sind im Gästehaus der Universität in Schlafsälen untergebracht; im TV werden ständig Änderungsvorschläge zum neuen Verfassungsentwurf erläutert.

Auf der Fahrt nach Santiago besichtigen wir in Biran das Ge-

burtshaus von Fidel und Raul Castro und fünf weiteren Geschwistern. Der Vater war aus Galizien in Nordspanien zum Militärdienst nach Kuba – damals spanische Kolonie – gekommen, zurückgekehrt nach Spanien und kurz darauf nach Kuba ausgewandert. Zuerst arbeitete er im Bergbau, kaufte dann eine kleine Finca, eröffnete dort ein kleines Restaurant, kaufte mehr Land und betrieb Milchwirtschaft. Die große Finca hatte Infrastruktur: Schule, Laden, Postamt.

In Santiago besuchen wir das Grab von Fidel: ein schmuckloser Stein mit seinem Namen. Auf dem Friedhof Santa Ifigenia sind mit uns viele Menschen anwesend, und wir legen einen Blumengruß nieder. Abends empfängt uns das ICAP zum Abendessen und einer Tanzshow.

Am zweiten Tag fahren wir in die alte Bergbaustadt El Cobre, wo oben auf dem Berg das Monument

El Cimarron (von Alberto Lescaj) steht – zum Gedenken an die in die Berge entflohenen SklavInnen, die die Freiheit suchten. Sie haben wohl die Musik auf steel drums mitgebracht – wir werden zu einem fantastischen Konzert eingeladen.

Noch in Santiago treffen wir die Frauengruppe „Las Isabelas“, die erste kubanische Gruppe von Lesben und Bisexuellen, deren Fokus auf der Arbeit gegen Gewalt gegen Frauen und gegen Homophobie liegt. Sie hoffen, dass in der neuen Verfassung die Ehe nicht auf Frau und Mann beschränkt ist, sondern einfach zwischen zwei Menschen besteht. Die Anerkennung der Verbindung würde sich auch auf das Erbrecht auswirken. Die Gruppe arbeitet mit Cenesex zusammen, die SozialarbeiterInnen, WissenschaftlerInnen und AnwältInnen ausbilden und auch in den Provinzen für Sexualerziehung sorgen.



Pastors for Peace bei einer Einheit der Grenztruppen  
Foto: Sabine Caspers

Bei einem Besuch in einem von Nonnen geführten Altenheim, das tagsüber 30 Menschen betreut und gepflegt, kann ich einen Esel streicheln, der einem Rentner gehört, der auf dem Land lebt und sich hier mit Gartenarbeiten etwas hinzuverdient.

Nach dem Besuch des Museums Vilma Espin mit vielen Fotos und Dokumenten aus dem Leben der Revolutionärin und 2007 verstorbenen Frau von Raul Castro, gehen wir ins museo del cuartel Moncada, in dem die kubanische Geschichte ab dem Angriff auf die Kaserne 1953 aufgezeichnet ist.

Bei der Provinzregierung (asamblea provincial) erfahren wir, dass 54 Prozent der Abgeordneten Frauen und 18 Prozent junge Menschen sind. Fernando Gonzalez, einer der Cuban 5, ist Abgeordneter in Santiago und begleitet uns dieser Tage. Wir werden über die Reform der Verfassung informiert, die von 11 auf über 200 Artikel erweitert wird. Neben dem Präsidenten wird es eine\*n Premierminister\*in geben; die

Kommunen bekommen mehr Geld, Entscheidungsbefugnis und Rechte; es soll andere Formen von Eigentum geben ohne die Möglichkeit, Reichtum zu konzentrieren. Die kommunistische Partei soll weiterhin eine führende Rolle bei der politischen Entwicklung spielen; die Werte und Ideen und Konzepte von Fidel sollen beibehalten werden. Sozialismus bedeutet Würde, Unabhängigkeit und soziale Gerechtigkeit.

Im seismologischen Institut – dem einzigen in Kuba – zeichnen die Messgeräte aus China, Kanada und Russland alle Bewegungen auf. Größere Beben gab es in Santiago 1766 und 1932. Daten werden weltweit gesammelt – internationale Zusammenarbeit gibt es sogar ein wenig mit den USA.

Abends lädt uns Alberto Lescay, der Schöpfer des Monuments El Cimarron, in sein Haus zu einem Film über seine Arbeit ein.

Der Ort Tercer Frente Mario Muñoz wurde in einer ländlich armen Gegend, deren Menschen bedingungslos die Rebellen unter-

stützten, nach dem Sieg der Revolution von Juan Almeida gegründet. Die Landwirtschaft spezialisierte sich auf den Anbau von Kaffee und Kakao und auf Holzwirtschaft. In dieser neu entwickelten Region gibt es heute vier Altenheime (davon drei als Tagespflege und eins mit Unterkunft), zwei Kliniken und 74 Ganztagschulen.

Wir haben ein kurzes Treffen mit Veteranen, die über ihre Arbeit in Äthiopien, bei der Alphabetisierung in Nicaragua und beim Kampf gegen das südafrikanische Apartheidssystem in Angola berichten.

Die Poliklinik in Cruce de los Baños in den Bergen arbeitet mit vielen medizinischen Kräften. Es gibt 50 HausärztInnen (medicos de familia) mit Fokus auf Basisgesundheitsversorgung und präventiver Medizin.

### Guantanamo

Die Provinz Guantanamo besteht als Verwaltungseinheit seit 1976 mit der Kreisstadt desselben Namens („Land zwischen Flüs-

sen“). Es gibt drei Klimazonen: Der nördliche Teil ist tropisch regnerisch, der mittlere tropisch und der südliche ist Halbwüste. Von den 511.000 Einwohnern der Provinz leben 64 Prozent in Städten. Wirtschaftsfaktoren sind Kakao, Kokos, Salz, hydraulische Energie und ein Potenzial für Windkraft und Sonnenenergie. Die durch die Wirbelstürme Irma und Matthew umgeknickten Palmen werden in kleinen und mittleren Betrieben zu Baumaterial verarbeitet. Priorität hat die Selbstversorgung an Lebensmitteln und Wohnraum und wirtschaftliche Nachhaltigkeit unter Beibehaltung der sozialen Errungenschaften.

Auf der Plaza de la Revolucion legen wir einen Kranz nieder.

Unsere Unterkunft sind diesmal 2-Bett-Zimmer in der medizinischen Fakultät.

Wir besuchen die Brigada de la Frontera, einen Armeestützpunkt an der Nordgrenze zur US-Militärbasis. In einer schönen Anlage unter schattigem Baum erwartet uns eine Gruppe Soldat\*innen mit Gesang und einem Bibelzitat. Wir haben Zeit für viele Fragen und Antworten: Die meisten, die dort arbeiten, sind junge Menschen; die Vorgesetzten haben alle einen Universitätsabschluss, die Werte sind Respekt, Altruismus und Bescheidenheit. Ganz wichtig ist es, im Sinne von Fidel Castro bei Provokationen der US-Seite ruhig und besonnen zu bleiben (die letzten Schüsse fielen 1997). Über die Auswirkungen der US-Blockade und die Schäden für Kuba bekommen wir folgende Information: Banken zahlen oft horrend Strafen für den Finanzverkehr mit Kuba; die Bucht mit einer Wassertiefe von 15 bis 20 Metern wäre ein guter Handelshafen; Schießübungen kontaminieren die Böden; Lärmbelästigung; viele Jahre hatte der Ort Caimanera die höchste Anzahl von Prostituierten in ganz Kuba, als die US-Soldaten noch kubanisches Territorium

betreten konnten. Das tägliche Leben besteht aus sportlichen Übungen und politischen und kulturellen Aktivitäten. Am Wochenende kann in der Bibliothek studiert werden, immer ist ein Wachdienst an der Grenze.

Das Notfallkomitee des kubanischen Kirchenrates berichtet uns, dass durch Wiederaufbauarbeiten nach den Wirbelstürmen Matthew 2016 und Irma 2017 von 42.000 zerstörten Häusern 37.000 wiederhergestellt sind; meist aus dem Holz der Palme aus vorgefertigten Modulen/Blöcken; mit Unterstützung von Venezuela.

Von 2000 km beschädigten Straßen sind 98 Prozent repariert, auch wurden neue angelegt.

Für die betroffenen Menschen gab es Essenskörbe, Ermäßigung auf Notwendiges, Baumaterial, Kredite, finanzielle Unterstützung, vorläufige Unterkünfte, keine Steuern über drei Monate für Kleingewerbe, Filtersysteme für die Wasserversorgung, neue Brücken, bessere Kommunikation. Geplant sind Gartenbauzentren für Pflanzen, Samen und Geräte für den Anbau – alles in Zusammenarbeit mit der Bezirksregierung.

Im Rahmen des Programms der Zivilverteidigung (defensa civil) gibt es konstantes Training und im Hinblick auf den Anstieg des Meeresspiegels durch Klimaveränderung werden die Mangrovegebiete als natürlicher Schutz verbreitert.

Im Gespräch mit VertreterInnen der UNEAC (Union der KünstlerInnen und SchriftstellerInnen) geht es um Rassismus und Diskriminierung. Fidel hatte gesagt, dass der Rassismus eins der größten Hindernisse für die Revolution sei, und leider existiere diese Art von Bewertung immer noch in vielen Köpfen. Aus diesem Grund wurde die Aponte-Kommission 2014 gegründet. Sie stellt fest, dass Gewalt in der Familie ein Problem ist und dass weiße Gesichter im TV in der Mehrzahl sind, obwohl die kuba-

nische Gesellschaft (hautfarbenmäßig) gemischt ist mit Einflüssen verschiedener Kulturen.

In Caimanera, dem Ort, der am dichtesten an der US-Militärbasis liegt, sehen wir nach der Kontrolle bei der Einfahrt einen Film über die Auswirkungen auf die Bevölkerung über die vielen Jahrzehnte – von Prostitution bis Arbeitsplätze.

Wir besuchen die Salina Frank Pais, eine Meerwassersalzgewinnungsanlage. Das Salz wird in flachen Becken aus Meerwasser durch Verdunstung gewonnen. Die Gewerkschaft legt den Produktionsplan fest; hergestellt werden verschiedene Arten von Salz und Derivate, und wir erleben einen Powerpoint-Vortrag zur Geschichte des Salzes in der Provinz seit 132 Jahren: Leder gerben, Tote einbalsamieren, Lebensmittel binden. Da die pastors for peace eine religiös motivierte Gruppe sind, wird manchmal die Bibel zitiert: Jesus soll gesagt haben, dass wir das Salz der Erde sind. Pastor Luis Barrios ergänzt: „Sozialismus ist das Salz der Welt.“

An unserem letzten Abend war im Theater eine Feier im Gedenken an Fidels Todestag mit Musik, Gesang, Tanz und Worten in Form von Gedichten. Wir beenden die Solidaritätsreise mit einem Mojito und bedanken uns bei unseren kubanischen BegleiterInnen.

Ich bleibe ein paar Tage länger in Kuba und habe die Gelegenheit, in Havanna an einer Veranstaltung in der jüdischen Synagoge, dem hebräisch-sephardischen Zentrum, teilzunehmen: „Shoah ante la justicia“. Die Geschichte von 937 Menschen jüdischen Glaubens, die 1939 auf dem Schiff St. Louis in Hamburg ablegten, in Kuba ankamen, wo aber außer 20 Kranken niemand an Land gehen durfte. In Miami wurden sie auch abgewiesen, und das Schiff fuhr nach Europa zurück. Dort wurden 214 von ihnen aus Belgien nach Auschwitz verschleppt und umgebracht.

## „Die Geschichte wird mich freisprechen.“

Von Marion Leonhardt

**Am 26. März trug Rolf Becker in der jW-Ladengalerie in Berlin die wohl berühmteste Rede Fidel Castros vor: „Die Geschichte wird mich freisprechen!“**

Zu Beginn gab es eine sachkundige Einführung durch Volker Hermsdorf, Autor der jW und mehrerer Bücher über Kuba

Mit dieser Rede hatte der spätere Comandante en Jefe am 16. Oktober 1953 sein Verteidigungsplädoyer vor dem Militärgericht in Santiago de Cuba beendet. Angeklagt war er wegen des Sturms auf die Moncada-Kaserne.

In der Rede werden die sechs grundlegenden Probleme aufgezeigt, die Kuba laut Fidel Castro zu dieser Zeit präsentierte:

- Landproblem: 85 Prozent der Kleinbauern bezahlten Miete und sind mit Räumung bedroht.
- Problem der Industrialisierung: Die städtische Bevölkerung erreichte zweieinhalb Millionen Menschen, die für die von ihnen

bewohnten Häuser hohe Mieten zahlen mussten.

- Arbeitslosigkeitsprobleme: mehr als eine Million Arbeitslose,
- Wohnungsprobleme: Familien lebten in überfüllten Wohnungen,
- Bildungsprobleme: Ein großer Teil der Bevölkerung waren Analphabeten.
- Gesundheitsprobleme: 90 Prozent der Landkinder wurden von Parasiten befallen.

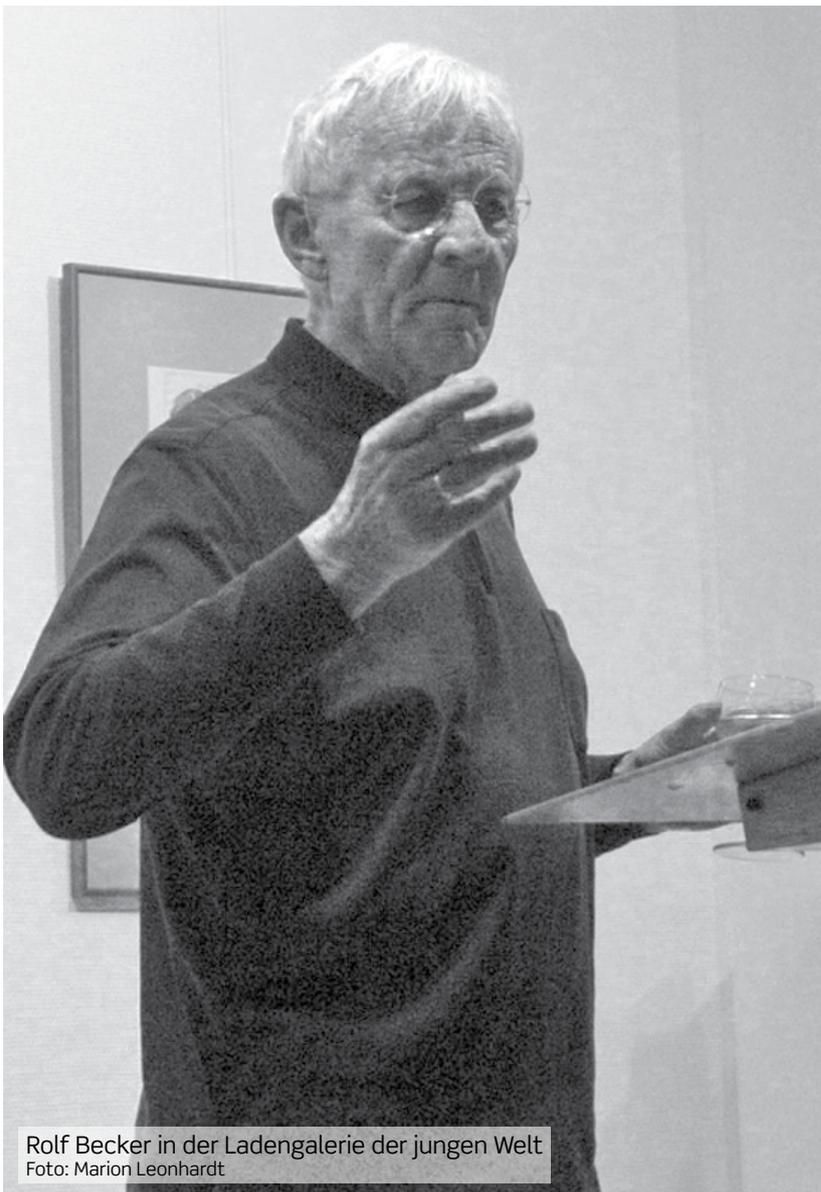
Angesichts dieser Probleme wurden fünf Lösungen vorgeschlagen, die die ursprüngliche Struktur der kubanischen Revolution, angeführt von Fidel Castro, bildeten:

- mit einer neuen Verfassung die Souveränität dem Volk zurückgeben,
- den Pächtern das Eigentum an dem Grundstück gewähren,
- den Arbeitnehmern 30 Prozent der Gewinne großer Unternehmen anbieten,
- Gewährung von 55 Prozent der Zuckerrohrerträge an die Siedler,
- Beschlagnahme des Gouverneursvermögens für Pensionskassen, Krankenhäuser und Armenhäuser

Die Richter verurteilten Fidel, konnten aber nicht verhindern, dass das politische Programm, das er in seiner Rede entwickelte, seit nunmehr 60 Jahren auf der sozialistischen Insel umgesetzt wird.

Und aus dieser Rede hat Rolf Becker eine Stunde lang rezitiert. Ein unglaubliches Erlebnis, das das Publikum in seinen Bann zog. Dass die Anwesenden sich aber nicht nur an dem hervorragenden Vortrag Beckers erfreut, sondern sich auch mit dem Text auseinandergesetzt hatten, zeigte die anschließende lebhaftige Diskussion.

(siehe auch Interview mit Rolf Becker in dieser Ausgabe)



Rolf Becker in der Ladengalerie der jungen Welt  
Foto: Marion Leonhardt

# „Condenadme, no importa, la historia me absolverá.“

„Verurteilt mich, es hat keine Bedeutung. Die Geschichte wird mich freisprechen.“

Der spätere Comandante en Jefe beendete am 16. Oktober 1953 sein Verteidigungsplädoyer vor dem Militärgericht in Santiago de Cuba mit diesen Worten. Es war der vorletzte Verhandlungstag gegen die Aktivisten des Angriffs auf die Moncada-Kaserne. Das Plädoyer wurde zur Anklageschrift gegen die Batista-Regierung, zur rechtlichen, moralischen, philosophischen und politischen Verteidigungsschrift des Sturms auf die Moncada. Cuba Libre sprach mit Rolf Becker über sein neues Programm.

**CL:** Rolf, du bist seit langem solidarisch mit Kuba – auch in deinen künstlerischen Aktivitäten. Was war für dich der konkrete Anlass, die Verteidigungsrede von Fidel Castro als Grundlage für eine Rezitation zu nehmen?

**Rolf Becker:** Wie bei den meisten meiner Veranstaltungen: Anfragen, die erste vor zwei Jahren vom „Zielona Gora“, einem Treffpunkt politisch Interessierter am Boxhagener Platz in Berlin-Friedrichshain. Als mir die Rede von Fidel Castro als Beitrag für eine Kuba-Veranstaltung vorgeschlagen wurde, habe ich sofort zugesagt. Seine Verteidigungsrede, als er wegen der versuchten Erstürmung der Moncada-Kaserne zu 26 Jahren Haft verurteilt wurde, ist nicht nur ein einzigartiges Dokument zum Verständnis der Kubanischen Revolution, sondern auch zum wiederholt niedergeschlagenen Freiheitskampf in den Ländern Südamerikas durch die USA. Sie enthält zudem Anregungen, die wir angesichts der heutigen Entwicklung hierzulande und in der EU aufgreifen sollten.

**CL:** Gibt es eine Passage, die dich bei der Durcharbeitung der Rede überrascht hat?

**Rolf Becker:** Ja, seine Auseinandersetzung als damals junger Anwalt mit der kubanischen Justiz und der damaligen Batista-Diktatur in Kuba – ohne Rücksicht auf die Konsequenzen, die sich daraus für ihn ergaben, sein selbstloser Einsatz zudem für seine ermordeten oder bereits verurteilten Genossinnen und Genossen.

**CL:** Worin siehst du die Aktualität dieser Rede Fidel Castros? Was macht sie aus deiner Sicht zu mehr als zu einem historischen Dokument?

**Rolf Becker:** Aktuell bleibt seine Rede für alle Länder weltweit, die in heutigen Formen des Kolonialismus ausgebeutet werden und leiden. Die Flüchtlingsströme, gegen die sich die imperialistischen Staaten auf un menschliche Weise zu schützen versuchen, die Toten, ob im Mittelmeer und auf den Wegen dorthin, ob in Palästina oder an der Südgrenze der USA, geben eine erschütternde Auskunft. Die Befreiung Kubas markiert den Beginn des Bruchs mit der Vorherrschaft der USA – nicht nur in ihrem Hinterhof.



**CL:** Die Rede gilt als Grundsatzdokument der Kubanischen Revolution. Für die drängendsten sechs Probleme von Gesundheit über Bildung und der fehlenden Volkssouveränität usw. schlug Castro fünf Lösungen vor, unter anderem eine Arbeiterbeteiligung an großen Unternehmen. Wie beurteilst du diese Maßnahmen?

**Rolf Becker:** Die von Fidel Castro geforderten Revolutionsgesetze gelten nach wie vor, ihre Verwirklichung wird erschwert durch die jahrzehntelangen Boykottmaßnahmen der USA und ihrer Verbündeten. Hinzu kommen die Versuche der USA Kuba zu isolieren, ob 1973 mit dem Sturz der Allende-Regierung oder mit ihrem derzeitigen Vorgehen gegen Venezuela. Wenn wir den Befreiungskampf in Lateinamerika unterstützen wollen, gilt es vor allem, die Kubanische Revolution zu verteidigen. Deshalb: „Cuba sí“!

**CL:** Deine großartige Lesung des Textes in der Ladengalerie hat das Publikum sehr berührt. Es gibt einen Mitschnitt. Wird es davon eine DVD geben?

**Rolf Becker:** Ja, soweit ich weiß, eine CD, mit der kenntnisreichen Einführung von Volker Hermsdorf in Vorgeschichte und Geschichte der Revolution. Er besucht Kuba ja regelmäßig und hat den „Comandante“ noch persönlich erlebt. Die Aufnahme soll in Kürze erscheinen.

*Das Gespräch führte Marion Leonhardt*

# 60 Jahre Kubanische Revolution – Fidels Ideen leben weiter

Von Angelika Becker



Fabio Fernandez Lopez (l.) und Franzisca Lopez Civeira (3. v. l.)  
Foto: Tom Brenner

Unter diesem Motto stand eine sehr vielseitige Konferenz am 18. Mai 2019 im Kulturhaus „Thealozzi“ in Bochum. Veranstalter war das Netzwerk Cuba e. V. gemeinsam mit den Soli-Gruppen vor Ort, die „Humanitäre Cuba Hilfe Bochum e. V.“ und die „Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba, Gruppe Essen“. Die Veranstaltung wurde ermöglicht durch die finanzielle Unterstützung einiger Mitgliedsgruppen und durch die Förderung durch Engagement Global aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

## Zwei Generationen kubanischer Wissenschaftler zeigen Kontinuität

Zwei kubanische Wissenschaftler, Frau Dr. Franzisca López Civeira,

Inhaberin des Fidel-Lehrstuhls der Universität Havanna, und ihr Schüler, jetzt schon selbst Dozent, Fabio Fernández López, sprachen leidenschaftlich zum Thema: „Die Bedeutung der Kubanischen Revolution, ihr gelebter Internationalismus, die Bedeutung Fidels und seiner Ideen sowie zum Stand des Aufbaus eines Fidel-Instituts in Havanna.“ Moderiert wurde dies vom Journalisten und Kubaexperten Volker Hermsdorf. Beide Referenten machten eine Kontinuität deutlich: die eine, die sehr ergreifend davon sprach, dass eine wissenschaftliche Laufbahn für sie als Kind spanischer Arbeiter und Einwanderer ohne die Revolution nicht vorstellbar gewesen wäre und der andere, der gradlinig sei-

nen Weg aufgrund des kubanischen Bildungswesens und der Förderung gehen konnte. Zudem ergriff der Botschafter der Republik Kuba in Deutschland, Ramón Ripoll Díaz, das Wort. Kernpunkte seines Vortrages waren:

- die ständige Verbindung mit dem Volk,
- die Verbindung der nationalen Souveränität mit der antikapitalistischen Perspektive -
- der Einsatz für Unser Amerika und die unterdrückten Völker der Welt
- das strategische Denken ohne den Verlust auch von Taktik
- das Aufgreifen der Ideen von Marx und Engels auf der Grundlage der Ideen von José Martí und die Analyse der Strukturen in Lateinamerika

- die sozialistische Zukunft der Insel, die jetzt von der Jugend gestaltet wird: YO SOY CUBA!

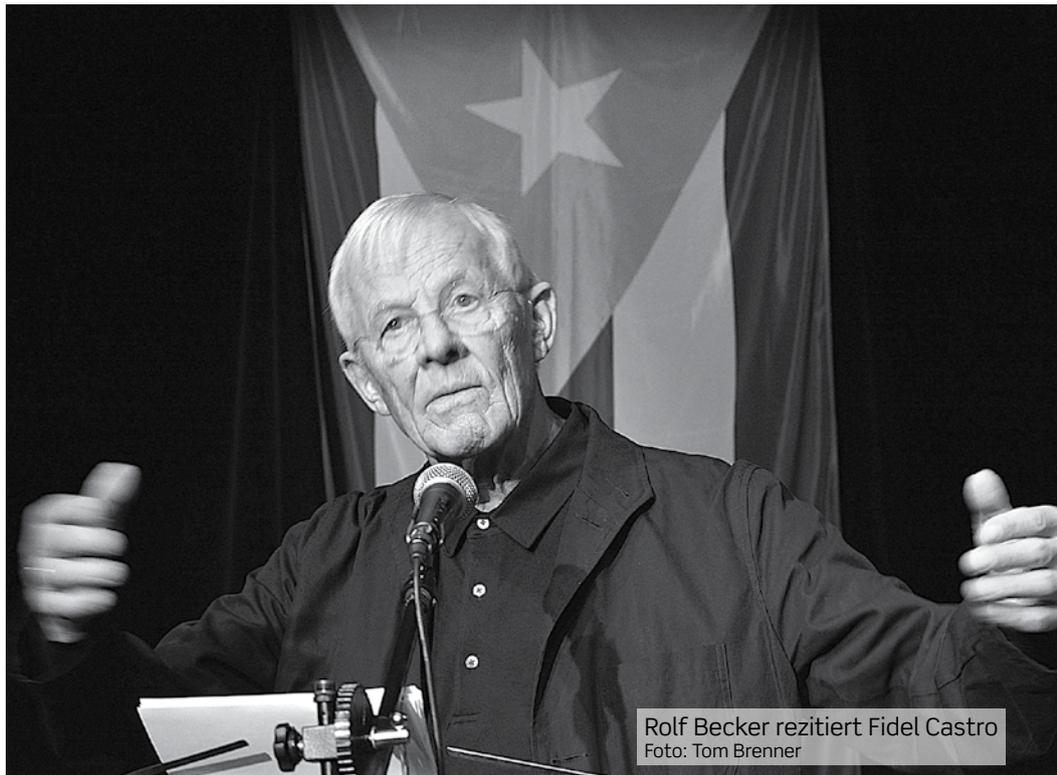
**Soziale Bewegungen und Kuba-Solidarität**

Der Nachmittag war Workshops gewidmet, in denen Vertreter sozialer Bewegungen in Deutschland zusammen mit Vertretern der Kuba-Solidarität erarbeiteten, wie mit sozialen Problemen hier umgegangen wird, welche Kämpfe geführt werden müssen, welche Lösungen Kuba für sich gefunden hat. Hier ging es um Frieden, das Selbstbestimmungsrecht der Völker, soziale Rechte, Klima- und Umweltfragen, Demokratie und Partizipation.

In der folgenden Runde ging es um den Ausblick: „Wie geht es weiter in Kuba und Lateinamerika? Was können wir auch bei uns tun, damit eine andere Welt möglich wird?“ Diese Fragen stellen sich angesichts der Zuspitzung der politischen Lage, die wir gegenwärtig erleben müssen: die Verschärfung der US-Blockade gegenüber Kuba mit all den negativen Folgen für die wirtschaftliche Entwicklung und die kubanische Bevölkerung, die unmittelbare Bedrohung Venezuelas, das unwürdige und unverantwortliche Verhalten des deutschen Außenministers Heiko Maas, die Zuspitzung des Konfliktes mit dem Iran, die von Donald Trump vom Zaun gebrochen wurde, die Situation in Nahost: Syrien, Libyen, Palästina.... Die Haltung der EU ist bislang wenig konsequent im Sinne einer friedlichen Konfliktlösung auf dem Wege von respektvollen Verhandlungen.

**Ein Tag für alle Sinne**

Aber auch die musischen Sinne wurden angesprochen: mit Liedern vom argentinischen Gitarristen Daniel Rodríguez, durch Rezitationen von Simone Barrientos, MdB der Linkspartei und Künstlerin, und durch den großartigen Auftritt des Schauspielers Rolf Becker mit



Rolf Becker rezitiert Fidel Castro  
Foto: Tom Brenner

der Verteidigungs-Rede Fidels von 1953: „Die Geschichte wird mich freisprechen“ – von unglaublicher Aktualität und voller Kraft.

Im Haus hing die Ausstellung des Fotografen Wolfgang Frotzcher: „Gesichter Cubas“ Und natürlich gab es kubanisches Essen (Dank an die Außenstelle der Botenschaft in Bonn) und überhaupt ha-

ben die gastgebenden Gruppen für das leibliche Wohl gesorgt, so dass die Atmosphäre für Gespräche gegeben war.

**Aufgaben, Motivation und Orientierung**

Die Veranstaltung hat die Motivation für die nächsten Auseinandersetzungen und Kämpfe in un-



Ramon Ripoll Diaz, schneidet die Geburtstags-torte für 60 Jahre Revolution in Kuba an  
Foto: Tom Brenner



Die Konferenzteilnehmer protestieren gegen das us-amerikanische Helms-Burton-Gesetz  
Foto: Tom Brenner

serem Land gestärkt, dabei kann Kuba, das Beispiel Fidels, die Werte, die er und die anderen Führer der Revolution gelebt haben, eine Richtschnur sein.

Die Stärke und Einheit der Kuba-Solidarität in Deutschland ist von großer Bedeutung gerade unter den gegenwärtig schwieriger werdenden Bedingungen für Kuba. Angesichts der verschärften Blo-

ckade durch die USA werden die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen der EU und Kuba immer wichtiger – sie sind vielleicht aber gefährdet nach den sogenannten Europa-Wahlen und wegen des Drucks der USA.

Wir müssen in unserem Land unsere eigenen Hausaufgaben machen im Hinblick auf die Verhinderung einer weiteren Rechtsent-

wicklung und einer verstärkter Aufrüstung sowie des aggressiven Verhaltens der USA in der Welt. Die hiesigen Politiker müssen in die Verantwortung genommen werden für eine Politik der friedlichen Verständigung, der Nichteinmischung in die Angelegenheiten souveräner Staaten und der Entwicklung von Beziehungen zum gegenseitigen Nutzen.

Dokumentiert:

## Einige Schlüssel zum Verständnis der Gültigkeit des Denkens von Fidel

Von Fabio E. Fernández Batista

Zweifellos war Fidel der wichtigste Politiker der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Lateinamerika. Bewunderer und Kritiker sind sich einig über die Höhe seines Genies. Dem Führer der Kubanischen Revolution gelang es, mit seiner Persönlichkeit die Nachteile auszugleichen, die Kuba auf der Weltbühne zu einer zweitrangigen Position zu verurteilen schienen.

Seine politische Tätigkeit muss mit dem Erbe des radikalen kubanischen Nationalismus verbunden werden, der im 19. Jahrhundert im Kampf gegen den spanischen Kolonialismus entstand und der seit Anfang des letzten Jahrhunderts in Konflikt mit der neokolonialen Ordnung geriet, die der Insel von den Vereinig-

ten Staaten aufgezwungen wurde. Fidel selbst wurde Teil des großen Triptychons der kubanischen Befreier, zusammen mit Persönlichkeiten wie José Martí und Julio Antonio Mella.

Das Markenzeichen des politischen Projekts Fidels – das sich seit seiner Studienzeit an der Universität von Havanna entwickelte – war die Übereinstimmung zwischen dem Kampf um nationale Souveränität und dem um soziale Gerechtigkeit. Von dieser Plattform aus forderte Fidel gleichzeitig die kubanische Oligarchie und den US-Imperialismus heraus. Seine klare Erkenntnis der empörenden Situation, in der die größte Antillen-Insel Ende der 1950er Jah-

re lebte, löste eine Bewegung aus, die sich schrittweise radikalisierte, nachdem sie im Januar 1959 an die Macht gekommen war, bis sie dem Land einen antikapitalistischen Weg der Entwicklung vorschlug. Unter Leitung des Kommandanten der Bärte, vereint mit seinem Volk, wurde der Sozialismus in Amerika eine bis heute unbesiegte Bastion.

Fidels unermüdliche Aktivität prägte fast fünf Jahrzehnte lang tagtäglich das Leben Kubas. Mit seinem Wirken gelang es der karibischen Insel, wie Eduardo Galeano sagen würde, die am wenigsten ungerechte Gesellschaft in Lateinamerika aufzubauen, und bestätigte damit die Idee – nur 90 Meilen vom allmächtigen Imperium entfernt –, dass eine Alternative zum Kapitalismus möglich ist. Natürlich war die praktische Politik Fidels nicht frei von Irrtümern, aber seine Größe als Staatsmann zeigte sich auch in der Fähigkeit, Misserfolge selbstkritisch zu erkennen, sie zu überdenken und neu anzusetzen. Der sozialistische Weg zum Kommunismus, eine heroische Schöpfung wie es Mariátegui (peruanischer marxistischer Journalist, 1894–1930) ausdrückte, wird immer Politiker wie Fidel brauchen, die in der Lage sind, das strategische Ziel im Auge zu behalten, ohne auf große taktische Manövrierfähigkeit zu verzichten.

Fidels Größe war so herausragend, dass er von seinen frühesten politischen Anfängen an die Bedeutung seiner kleinen Insel übertraf. An der Spitze der Revolution wurde er zum führenden Repräsentanten der Interessen der benachteiligten Dritten Welt – wie oft riss er die verschiedensten Auditorien mit, wenn sie die unwiderlegbaren Wahrheiten hörten, die er mit Nachdruck immer wieder vortrug! Die Kritik an den Mechanismen der Ausbeutung, mit denen das kapitalistische Regime die Entwicklung des „Zentrums“ auf Kosten der „Peripherie“ garantiert, war eine Konstante bei seinen Reden vor internationalen Foren. Denken Sie, um nur ein Beispiel zu nennen, an Fidels Rolle im Kampf gegen die Zahlung der unrechtmäßigen Auslandsschulden.

Sein herausragendster Beitrag auf der internationalen Bühne war jedoch sein unbedingtes Eintreten für den Internationalismus. In der Kubanischen Revolution und seiner Führung verkörperte er die Aussage von Marx und Engels, dass die Ketten, die den anderen unterdrücken, als die eigenen zu verstehen sind. Aus dieser Perspektive hatte Kuba keine Bedenken, die nationalen Befreiungsbewegungen weltweit solidarisch zu unterstützen. In diesem Prozess wurden so brillante Seiten wie der heldenhafte kubanische Einsatz in Angola geschrieben, der entscheidend zur Unabhängigkeit Namibias und zum Zusammenbruch der Apartheid beigetragen hat.

Ebenso kann man nicht von Fidel sprechen, ohne auf seine Rolle als Initiator von Programmen der in-

ternationalen Zusammenarbeit im Bereich der öffentlichen Gesundheit und Bildung hinzuweisen, die weiterhin in Kraft sind. Zehntausenden Menschen auf diesem Planeten wurden dank der Tätigkeit eines kubanischen Arztes oder Lehrers ihr Leben gerettet oder haben das Licht der Erkenntnis genossen. In jedem dieser Helfer, den Botschaftern der Solidarität, war Fidel.

Eines der Themen, das in den nach dem 25. November 2016 aufgeworfenen Debatten an Stärke gewonnen hat, ist die Bedeutung des Kommandanten im Hinblick auf die neue Generation von Kubanern, die vor der Herausforderung steht, die Revolution aus eigener Kraft fortzuführen. Dies ist ein spannendes Thema, denn es befasst sich intensiv mit der Komplexität des heutigen Kubas und beeinflusst die Zukunft der Nation.

Die unbeugsame Karibikinsel befindet sich derzeit in einem Prozess der intensiven Erneuerung, in dem die in der Vergangenheit verwurzelten Praktiken mit den neuen sich entwickelnden Realitäten zusammenstoßen. In diesem Szenario, das unter anderem durch das physische Verschwinden der historischen Führung gekennzeichnet ist, entsteht ein neuer politischer Konsens, an dem junge Menschen hervorragend teil haben. Ein bedeutender Kern dieser unruhigen Jugend bindet sich an die Werte der Revolution und setzt auf eine Anwendung von Fidels Erbe auf die Zeit, in der wir leben. Sie haben dialektisch die Konzepte und die Praxis Fidels übernommen, um selbst zu Protagonisten eines Prozesses des kollektiven Aufbaus zu werden, in dem die nationale Souveränität und die soziale Gerechtigkeit weiterhin die Hauptachsen sind. Diese Jugend, die den Slogan „I am Fidel“ als Maxime aufgenommen hat, hat die Aufgabe, eine hegemoniale Kraft im Rahmen des Entwurfs einer besseren sozialistischen Gesellschaft zu werden. Sie muss in der Lage sein, an das einzigartige Projekt des 21. Jahrhunderts anzukoppeln, an das subversive Projekt, das vor sechzig Jahren aus der Hand des Kommandanten siegreich in die Geschichte einging.

Da er sein Lebenswerk so gut erfüllt hat, ist der Tod für Fidel nicht wirklich. Er lebt in der ständigen Verurteilung der Exzesse des Kapitalismus – eines Regimes, das in seiner Irrationalität den Planeten tödlich verwundet hat und das uns in die Situation einer vom Aussterben bedrohten Art gebracht hat – er lebt auch im weiteren Fortschreiten der Kubanischen Revolution, im Streben der Völker nach Freiheit und im Gedenken an Menschen guten Willens, die glauben, dass eine bessere Welt möglich und notwendig ist.

Dieser Beitrag ist eine Dokumentation des Beitrags des Autors auf dem Fidel-Kongress in Bochum am 18. Mai 2019

Übersetzung: Angelika Becker

# Geburtstagsfeier für die Granma Internacional

Von Marion Leonhardt

Seit 25 Jahren gibt es sie nun – die vom Netzwerk Cuba initiierte und in Havanna beheimatete Ausgabe der Granma Internacional Deutsch. Der Verlag 8. Mai druckt und vertreibt seit 2017 die Monatszeitung der Kommunistischen Partei Kubas.



Feier in Berlin mit Botschafter Ripoll Díaz, Dietmar Koschmieder von der jungen Welt und Ulla Jelpke von der Linkspartei (v. l. n. r.) und in Havanna mit Ulli Fausten (u.) an der Geburtstagstorte

Am 3. Mai wurde der Geburtstag von verschiedenen Soligruppen und dem Verlag in der Ladengalerie der „jungen Welt“ im Beisein des kubanischen Botschafters gefeiert.

Botschafter Ramón Ignacio Ripoll Díaz betonte, dass die US-Regierung gegenwärtig die Blockade gegen Kuba erneut verschärfe, um die Errungenschaften der kubanischen Revolution zu vernichten. „Es wird ihnen nicht gelingen“, so Rapoll.

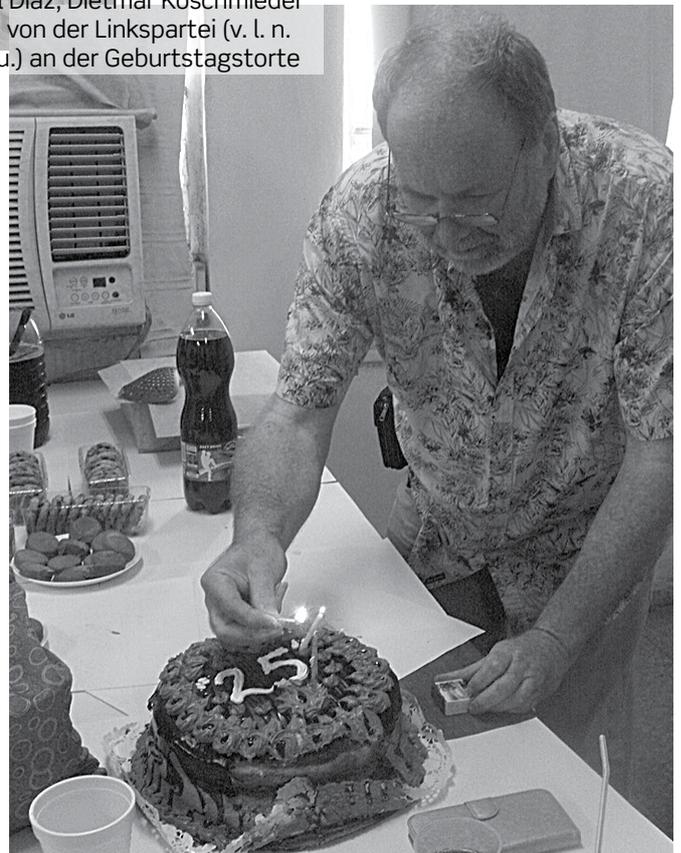
In der Gesprächsrunde mit Kuba-Aktivisten zeigte Marcel Kunzmann vom Blog „Cuba heute“ Optimismus: Die Handelsbeziehungen Kubas seien sehr viel diversifizierter als in den 90er Jahren. Jörg Ruckmann von „Cuba Sí“ berichtete, wie die US-Sanktionen gegen Kuba auch die Arbeit der Soligruppen behinderten. Die Autorin dieses Artikels betonte, wie wichtig die Granma Internacional sei, damit man der Desinformation in den bürgerlichen Medien die „authentische Stimme“ Kubas entgegensetzen könne. Nicolás Miquea mit seinem virtuosem Gitarrenspiel gebührt Dank dafür, dass er dem Gan-

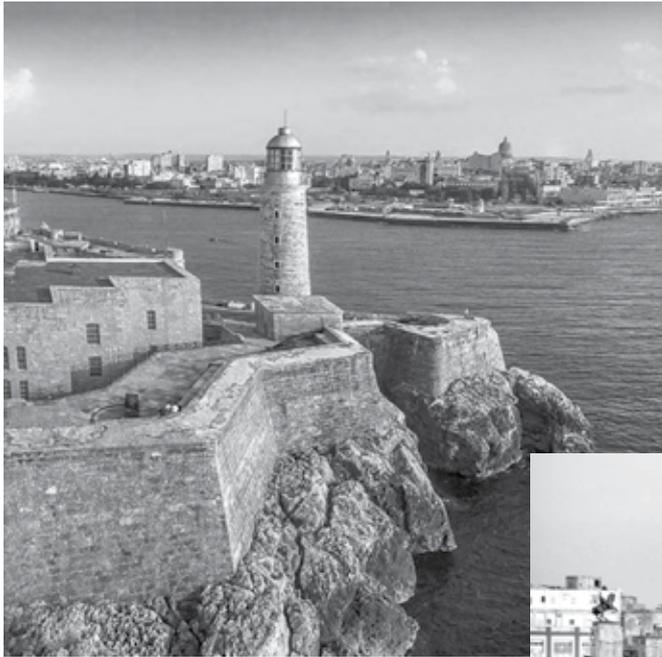
zen einen wunderbaren musikalischen Rahmen gab.

Doch die Kuba-Soli feierte nicht nur, sondern wurde auch ihren Aufgaben gerecht: Auf Initiative von Dietmar Koschmieder, Geschäftsführer Verlag 8. Mai beschloss man gemeinsam unter der Losung „Hände weg von Venezuela! Solidarität mit den progressiven Kräften Lateinamerikas!“ am 28. Mai in Berlin eine große Veranstaltung (siehe Bericht in dieser Ausgabe).

## Redaktionsfeier in Havanna

Doch auch in der Redaktion in Havanna wurde gefeiert. Ulli hatte ein keine Anstrengungen gescheut und ein wunderbares Essen vorbereitet. Auch die Geburtstagstorte war super – alle haben geschwelgt. Das absolute Tüpfelchen auf dem i war aber, dass Gerardo Alfonso eingeladen war von und Ulli und Renate als Überraschungsgast- alle waren restlos begeistert.





# Kuba

**500 Jahre Havanna**  
 mit *Cuba Libre* und *Unsere Zeit*  
 6. 12. – 20. 12. 2019



- ★ Havanna der Kolonialzeit
- ★ Multikulturelles Havanna
- ★ Havanna der Mafia
- ★ Havanna – Triumph der Revolution
- ★ Umwelt, Natur und Technik in Havanna
- ★ Kunst und Kultur in Havanna

- ★ Gespräch beim Kubanischen Institut für Völkerfreundschaft (ICAP)
- ★ Besuch der deutschsprachigen Redaktion der „Granma International“
- ★ Matanzas: Besuch des Solidaritätsprojektes der DKP „Clinica Rosa Luxemburgo“ in Cardenas
- ★ Santa Clara: Revolutionsmuseum, Che-Guevara-Mausoleum
- ★ Trinidad: Fahrt durch das Escambray-Gebirge, Altstadt aus dem 16. Jahrhundert, Tal der Zuckermühlen
- ★ Playa Girón: Museum Playa Girón, Krokodilfarm in Guamá
- ★ Varadero: 2 Tage Baden am Sandstrand

**2 950,- Euro** im DZ  
 (EZ-Zuschlag 180 Euro)

**Leistungen:**

- ★ Flug mit Condor (Economy) ab Frankfurt/M.
- ★ Visum
- ★ Deutschsprachige Reiseleitung während der Programmpunkte
- ★ Alle Transfers in klimatisierten Fahrzeugen
- ★ Flughafentransfers
- ★ 13 Übernachtungen in Mittelklasse-Hotels u./o. Casas Particulares mit wechselndem Komfort
- ★ Verpflegung: 8 x VP, 1 x HP, 5 x Frühstück
- ★ Alle angegebenen Programmpunkte und Leistungen, soweit nicht als „optional“ gekennzeichnet

Veranstalter im reiserechtlichen Sinne ist PROFIL Cuba-Reisen

**Ausführliches Programm und Anmeldung:**  
**info@fgbrdkuba.de** ★ **thomas.brenner@unsere-zeit.de**



## Unidad, compromiso y victoria

Die 1. Mai-Feiern in Kuba und in der BRD

Von Marion Leonhardt, Roland Armbruster und Fernando Moser

**Der 1. Mai ist der internationale Kampf- und Feiertag der Arbeiterklasse. In vielen Städten in der Bundesrepublik waren Regionalgruppen der Freundschaftsgesellschaft dabei. Nachfolgend stellvertretend dafür Berichte aus Berlin, Karlsruhe und Bonn.**

Frech machten gleich zwei Stände der Firma Werbung für Barcardi und waren zu keiner Diskussion bereit. Auf einem linken Fest hat so ein Stand nichts zu suchen und die Kuba-Soli wird beim nächsten 1. Mai auf dem Mariannenplatz eine Antwort geben und sich nicht mehr von Zusagen des Veranstalters in die Irre führen lassen.

### Karlsruhe

**DGB-Fest im Stadtgarten mit Kubastand der FG-Regionalgruppe Karlsruhe**

Der DGB führte eine Demo mit fast 1000 Demonstranten durch und anschließend gab es im Stadtgarten eine Kundgebung mit 2000 Teilnehmern sowie ein Fest des DGBs.

Wie seit 1983 immer dabei war der Stand der Regionalgruppe der FG BRD-Kuba mit Infos zu Kuba und leckeren kubanischen Cocktails.

Schwerpunkt war inhaltlich das 25-jährige Jubiläum der deutschen Ausgabe der Granma Internacional und die Solidarität mit Venezuela. Der Erlös des Standes kommt wie immer einem sozialen Projekt der FG in Kuba zugute.

### Bonn

**Sonne für viel Gegenöffentlichkeit**

In Bonn begann der Tag der Arbeit am 1. Mai 2019 neblig.

Als wir, die FG-Regionalgruppe Bonn, uns dann um 11 Uhr an der Marien-Schule der Demo, die erfreulicherweise länger und mit mehr roten Fahnen als letztes Jahr war, anschlossen, um die „junge Welt“ kostenlos zu verteilen, schien schon die Sonne. Ab 14 Uhr war an unserem Stand jede Menge los. Kinder liefen mit blauen, weißen, roten Luftballons der



Am 1. Mai in Karlsruhe  
Foto: Roland Armbruster

### Berlin

**Zuspruch und rauer Wind**

In langer Tradition waren wir auf dem Mariannenplatz wieder mit einem Info-Stand da. Der Zuspruch war groß und wir führten viele Gespräche zur aktuellen Lage in Kuba und Venezuela, wobei wir auch Unterschriften unter den offenen Brief „Hände weg von Venezuela“ sammelten. Leider zog das Fest auch ungebetene Gäste an. So tauchten mehrfach Contras aus Venezuela an unserem Stand auf, wurden verbal ausfallend und drohten Schläge an. Wir machten mit der Unterschriftensammlung weiter, konnten wir doch der auch praktischen Unterstützung Solidarität der umlie-

genden Stände für solche Fälle gewiss sein.

In den letzten Jahren war ein kommerzieller, pseudo-brasilianischer Stand, der Barcardi-Rum ausschenkte und bewarb, ein politisches Ärgernis, das Cuba Si und FG BRD-Kuba mehrfach gegenüber dem Veranstalter schriftlich monierten. Als wir uns nach der Zusage, in diesem Jahr werde es den Stand nicht geben, erkundigten, beruhigte uns der Koordinator des Festes, Daniel Wittme: Er versicherte, dass diese Firma nicht eingeladen wurde und sie deshalb beim Fest nicht dabei ist. Umso brüskierter waren wir, dass wir auf dem Fest feststellen mussten, dass dies nicht der Wahrheit entsprach.

FG herum, Ältere schauten in die revolutionäre Bücherkiste, der Kuba-Kaffee mundete und die Musik sorgte für gute Stimmung. In einzelnen Gesprächen machten wir die Erfahrung, wie wichtig es ist, mit der deutschen Ausgabe der Granma Internacional und der Cuba Libre präsent zu sein. Selbst in engagierten Kreisen, die an der Marien-Schule zu treffen sind, besteht eine kontroverse Haltung zu Venezuela. Da sind Informationen aus erster Hand von Betroffenen unersetzlich, um den Widerstand gegen die von den USA unterstützten Putschversuche und die Solidarität mit Venezuela zu organisieren.

Beim Abbau um 19 Uhr hatten sich dann 24 Besucher in die Liste für die Teilnahme an der Fiesta Moncada 2019 eingetragen: Hasta la Victoria siempre !!!

### Santa Clara/Kuba

#### Die 1.-Mai-Brigade Santa Clara

In Santa Clara gedachten die Brigadista des Che und seiner Compañeros.

Die Brigade war in diesem Jahr so stark besucht, dass sogar Anmeldungen abgelehnt werden mussten.

### Havanna/Kuba

#### Ein 1. Mai für Kuba, für die Revolution, für unser Amerika

Millionen Kubaner beteiligten sich an den Maiparaden. Die Granma beschrieb die Paraden male- risch, aber treffend:

Revolution war das am meisten gemalte Wort, am meisten wiederholt, am meisten angefeuert von den Gezeiten, die die Plätze am 1. Mai überfluteten. Es ist immer noch der Name des noblen Projekts, das alles beinhaltet: Erfolge und Bestrebungen, Ergebnisse und Ergebnisse, Prinzipien und Widerstände, die Bereitschaft, zu helfen und die gleiche dünne Tasche zu teilen, den Mut, sich ins Gesicht zu quetschen, hoch, klar und mit starken Worten, die Lügen alter Feinde.

Bundesdelegiertenkonferenz der FG BRD-Kuba

## Aktionsplan gegen US-Blockade

Von Marion Leonhardt

Vom 28.–30. Juni tagte die Bundesdelegierten-Konferenz der FG bei kubanischen Temperaturen in Nürnberg. Rund 30 Delegierte diskutierten engagiert über die Aktivitäten des letzten Jahres und kommende Herausforderungen.

Lisset González López, Beauftragte für Presse, Kuba-Image, Jugend und Frauen der Botschaft der Republik Kuba war ein herzlich willkommener Gast und ging in ihrem Referat insbesondere auf die Verschärfung der US-Blockade gegen Kuba durch die Aktivierung des Teils III und IV des Helms-Burtons-Gesetzes ein. Ein besonderer Moment war die Ehrung von Julián Gutiérrez, dem Koordinator des Proyecto „Tamara Bunke“ an der CU-JAE, Havanna. Das Projekt feiert 5-jähriges Jubiläum, was Abends mit einer Veranstaltung mit einem Diskussionspanel und Musik von den „Los Sombreros Azules“ gefeiert wurde.

In drei Arbeitsgruppen wurde intensiv zu den Themen „Satzungsänderungen“, „Jugend“ und „Aktionen gegen die Blockade“ gearbeitet.

Gewählt wurden als Vorsitzende Petra Wegener, als ihr Stellver-

treter Peter Knappe, als Kassierer Gunnar Siebecke sowie Roland Armbruster, Tobias Kriele, Marion Leonhardt und Marianne Schweinesbein als weitere Vorstandsmitglieder.



Die Bundesdelegierten fordern die Aufhebung der Blockade gegen Kuba  
Foto: Roland Armbruster

Von Volker Hermsdorf

**CUBA LIBRE will in dieser Rubrik aufzeigen, was die Konzernmedien verschweigen, Falschmeldungen enthüllen und Manipulationen aufdecken.**

## Falschmeldungen Unterschlagungen Manipulationen



Zum Abschluss der von mehr als 50 Organisationen veranstalteten XV. nationalen Kuba-Solidaritätskonferenz in Madrid haben über 200 Teilnehmer dem Fernsehsender „laSexta“ am 9. Juni den ersten Preis als das spanische Medium verliehen, das „den größten Verdienst in der Kunst der Verleumdung, Manipulation, Fälschung und Tatsachenverdrehung bei Informationen und Nachrichten über Kuba“ hat. Der Sender gehört dem Fernsehkonzern „Atresmedia“, bei dem der deutsche Medienmulti „Bertelsmann“ mit 19 Prozent einer der Hauptaktionäre ist. Nach dem Urteil der Solidaritätsgruppen scheut sich dieser Fernsehsender nicht, Falschmeldungen und erfundene Nachrichten über die sozialistische Insel zu verbreiten und macht sich zum Komplizen der Angriffe gegen die Kubanische Revolution, aber auch gegen emanzipatorische Prozesse in Venezuela, Nicaragua oder Syrien. „Ihre Berichte scheinen mehr aus dem NATO-Hauptquartier oder der US-Botschaft in Madrid zu stammen als aus den tatsächlichen Lebensumständen der Völker dieser Länder“, heißt es in der Begründung. Bei einem früheren Treffen in Bilbao hatte José Manzaneda, der Koordinator des alternativen Medienportals „Cubainformación“, deshalb bereits die Informationsarbeit zur Hauptaufgabe der Solidaritätsbewegungen erklärt: „Der Medienkrieg ist unerbittlich, deshalb müssen wir unsere Aufklärung und Kommunikation verdoppeln und verdreifachen“, forderte Manzaneda.

### Manipulation durch Auswahl

Die Urkunde für den Preis ziert ein Porträt der italienischen Holzpuppe Pinocchio, dessen Nase mit jeder Lüge länger wurde. Zu den aussichtsreichsten Anwärtern für die Pinocchio-Nase würde in Deutschland die Nachrichtensendung „Tagesschau“ gehören. Das Verschweigen von Informationen, eine der subtilsten Manipulationstechniken, ist dort regelmäßig festzustellen. Positive Ereignisse in Kuba, Venezuela oder Nicaragua sind von der Berichterstattung weitgehend ausgeschlossen. „Manipulation erfolgt bereits durch einseitige Vorauswahl eines Themas, dann durch seine Platzierung und schließ-

lich durch die Art der Berichterstattung. Dadurch entsteht eine verzerrte Wahrnehmung beim Rezipienten“, heißt es in der Online-Enzyklopädie Wikipedia.

Ein Parade-Beispiel, wie das funktioniert, lieferte die Internetseite „tagesschau.de“ am 1. November 2018. Nachdem 189 Staaten in der UN-Vollversammlung die Aufhebung der US-Blockade gegen Kuba gefordert hatten, konnte auch das Flaggschiff der ARD diese Nachricht nicht gänzlich verschweigen. Kein Wort verlor „tagesschau.de“ jedoch über die konkreten Folgen der US-Sanktionen für die kubanische Bevölkerung. Detaillierte Informationen für die kubanische Bevölkerung, Detaillierte Informationen von Kubas Außenminister Bruno Rodríguez und Vertretern anderer Länder über die Auswirkungen der Blockade auf nahezu alle Lebensbereiche, reduzierte „tagesschau.de“ auf den von Rodríguez erhobenen Vorwurf, die USA weigerten sich „in den USA hergestellte Medikamente und Medizintechnologie an Kuba zu liefern“. Das stimmt zwar, ist aber nur eine Folge der allumfassenden Blockade. Statt darüber zu informieren, zitierte „tagesschau.de“ ausführlich die Meinung der US-amerikanischen UN-Botschafterin Nikki Haley, die den 189 UN-Mitgliedsstaaten vorwarf, den USA mit der Resolution „ein Auge auszustechen“. Die Abstimmung sei „Zeitverschwendung“, weil sie „die in Kuba begangenen Menschenrechtsverletzungen“ ausklammere, wurde Haley weiter zitiert. Bei den Zuschauern wird so eine „verzerrte Wahrnehmung“ erzeugt.

### Anonyme „Experten“ als Zeugen

Durch derartige Manipulationen vorbereitet schlucken viele Zuschauer dann Beiträge, die jeder journalistischen Sorgfaltspflicht hohnsprechen. So meldete „tagesschau.de“ am 11. Mai: „Die sozialistische Regierung Kubas hat angesichts einer anhaltenden Versorgungskrise die Rationierung von Lebensmitteln (...) angeordnet. Schuld sei das Embargo. Doch Experten bezweifeln das.“ Die anonymen „Experten“ der Tagesschau erinnern an die erfundenen Zeitzeugen in den Lügengeschichten des Spiegelreporters Claas Relotius. Das „Embargo“ – wie US-freundliche Medien die völkerrechtswidrige Blockade bewusst fälschlich bezeichnen – hat also mit der Versorgungskrise nichts zu tun.

Für wie ignorant muss die Tagesschau ihre Zuschauer und Leser halten. Auf jeden Fall verlassen sich die professionellen Falschmelder der ARD auf deren Vergesslichkeit. Denn am 18. April, nur drei Wochen zuvor, hatte „tagesschau.de“ über die Drohungen der USA gegen Kuba, Venezuela und Nicaragua gemeldet: „Ähnlich wie im Iran-Konflikt will die Trump-Regierung nun auch den drei feindlichen Regierungen in Lateinamerika mit harten Sanktionen die Luft abschnüren.“ – Doch das hatten die von der Tagesschau später als Kronzeugen bemühten „Experten“ vermutlich nicht gelesen.

# DER ONLINE-SHOP FÜR ALLE LINKEN

T-Shirts . Hoodies . Bücher . Broschüren . Fahnen . CDs . DVDs . Antiquariat und mehr



**Broschüren**  
3,00 €



6 Gläser  
10,00 €



**Fahnen**  
ab 12,00 €



**UZ 6 Wochen**  
Probe lesen 0,00 €



**Hoodies**  
24,90 €



**T-Shirts**  
14,90 €



**Tassen**  
ab 6,00 €

E-Mail: [info@unsere-zeit.de](mailto:info@unsere-zeit.de)

[www.uzshop.de](http://www.uzshop.de)

Tel: 0201 17 78 89 23

Jetzt Mitglied werden



## Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba Solidarität mit Kuba

Jetzt Mitglied werden!

**4 Bücher- und CD-Prämien für neue Mitglieder  
(Prämienpaket umseitig)**

Monatsbeitrag:  10,- € (Förderbeitrag)  7,- € (Normalbeitrag)  3,- € (Sozialbeitrag)

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft in der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba.

Name, Vorname

Telefon

Straße, Hausnummer

email

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Ich ermächtige die Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., den o.g. Beitrag vierteljährlich von meinem Konto bis auf Widerruf mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Der Einzug soll zu Lasten folgenden Kontos erfolgen:

IBAN

Name, Vorname (Kontoinhaber)

BIC

Datum, Unterschrift

Coupon bitte einsenden an: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba, Maybachstraße 159, 50670 Köln



*„Wir ignorieren nicht die Größe der Herausforderungen, vor denen wir stehen. Wir wissen, dass der Weg lang und schwierig ist. Aber es gibt elf Millionen Kubaner, die entschlossen sind, ihn zu beschreiten, ohne ihre Geschichte und Prinzipien zu verraten. Es lebe der Sozialismus!“*

*Alpidio Alonso Grau*

*Dichter und Schriftsteller,  
Abgeordneter der Nationalversammlung und  
Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas*

### Bücher- und CD-Prämien



**Kuba  
im Wandel**  
16 Erfahrungsberichte

Verlag Wiljo Heinen

Renate Fausten/Ulrich Fausten



CD  
**Cuba  
Musica  
y Revolucion**

Hernando Calvo Ospina/  
Katlijn Declercq



**Originalton  
Miami**  
Die USA, Kuba  
und die Menschenrechte

PapyRossa Verlag



**Helden  
der freien Welt**  
Dissidenten  
in Kuba

PapyRossa Verlag

Bei Umzug:  
Neue Adresse u. ggf.  
Bankverbindung in  
der Geschäftsstelle  
mitteilen!

#### Eigentumsvorbehalt

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift solange Eigentum des Absenders, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. Zur-Habe-Nahme ist keine persönliche Ausgehändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift der/dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender unter Angabe des Grundes der Nichtausgehändigung zurückzusenden.